



ICF im Fokus von Anamnese, Diagnose und Therapie

Allgemeines/Einführung



- 2001 hat die WHO beschlossen, weltweit ein neues Klassifikationssystem für Krankheiten, Gesundheitsstörungen und Behinderungen einzuführen, die ICF
- „International Classification of Functioning, Disability and Health“ = „Internationale Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit“ (ICF).
- Die ICF wurde als eine Ergänzung und Erweiterung zum weiterhin bestehenden ICD konzipiert.



→ Laut Runderlass des gemeinsamen Bundesausschusses über Leistungen zur Medizinischen Rehabilitation vom 16.03.2004 und vom 21.02.2006 ist die ICF in deutsche Klassifikationsschema eingebaut



ICF – was ist das?



- Während die ICD mit einer individual-zentrierten Symptom- bzw. Defizit-Orientierung Krankheiten definiert und erklärt
- beschreibt die ICF ergänzend dazu auch die retrospektivischen, perspektivischen und kontextuellen Folgen einer Krankheit/Störung für den Betroffenen.

ICD
=
Definition von Krankheit

ICF
=
ICD Codifizierung +
Folgen einer Krankheit/Störung

→ und wird so zu einem Modell einer dynamischen, prozesshaften und ressourcenorientierten Definition von Störungen der Gesundheit



- Durch dieses neue Klassifikationssystem ICF entsteht in der Erklärung und Therapie von Krankheit und Gesundheit gleichsam ein neues Paradigma, da
- die Störung der Gesundheit und die Folgen für das Leben des Betroffenen beachtet werden und in den Kontext des Betroffenen als Teil von Diagnose und Therapie gestellt werden



- Ebenso wird der Kontext der Betroffenen als Einflussgröße auf diese Störung der Gesundheit in Diagnose und Therapie integriert
- die Entwicklung der Störungen der Gesundheit werden in ihrer retrospektiven und perspektivischen Entwicklung sowie in ihrem kontextuellen Hintergrund beachtet und
- diagnostische Erkenntnisse aus diesem Wissen gleichsam in Diagnose und Therapie integriert.



→ Der einzelne Mensch wird so in seiner bio-psycho-sozialen Komplexität gesehen und die Frage, wie Störungen der Gesundheit die betroffenen Menschen in ihrer Partizipation am Leben beeinflussen, wird zu einer entscheidenden und handlungsleitenden neuen Perspektive.



→ Somit wird es möglich, komplexe Entwicklungsbedingen, kontextuelle Einflussfaktoren und komplexe Auswirkungen von Störungen der Gesundheit gemäß der ICF bzw. Krankheiten gemäß der ICD in Diagnose und Therapie zu integrieren.



- In Deutschland wurden wesentliche Prinzipien der ICF in das Sozialgesetzbuch, Teil IX, integriert, ebenso
- in den Richtlinien über Leistungen zur medizinischen Rehabilitation (Rehabilitations-Richtlinien) nach § 92 Abs. 1 Satz 2 Nr. 8 SGB V des Gemeinsamen Bundesausschusses vom 01.04.2004



- Da sich die Etablierung der ICF im System der medizinischen Rehabilitation noch immer in einer Art von Einführungsphase befindet, sollen mit diesem Vortrag ICF-relevante Wissensbestände für diesen ICF-Integrationsprozess benannt werden
- dabei werde ich im Besonderen Teil 2 der ICF „Kontextfaktoren“ bearbeiten, die bisher im professionellen Wirken und wissenschaftlichen Handeln nur eine nachrangige Bedeutung hatten



- Die ICF-Ebene „Körperfunktion und Körperstrukturen“ repräsentieren bisherige Wissensbestände
- und die Ebenen „Aktivitäten und Repräsentation“ und „Umweltfaktoren“ sind in Diagnostik und Therapie völlig neue Ebenen



- In diesem Sinne ist der vorliegende Text als (m)ein Baustein zur ICF und als eine Beschreibung kontextueller Entwicklungsbedingungen von Störungen/ICD 10 F 1 f. zu verstehen.
Es wird erkennbar werden:
- Die Entwicklung von Abhängigkeiten sich nicht ausschließlich im Mikrosystem Familie, sondern auch durch Faktoren im Makrosystem Kultur als kontextueller Rahmen für die Entwicklung von Familien und individuellem Leben.



Es wird auch deutlich werden:

- Nicht nur die Familien haben einen therapeutischen Prozess zur Bewältigung der als „Abhängigkeit von psychotropen Substanzen“ diagnostizierten Störung der Gesundheit eines Familienmitglieds zu leisten,
- auch der Faktor „Kontext und Kultur“ ist eine Größe, die dringend einer diagnostischen Betrachtung und eines Veränderungs-Prozesses bedarf.



Ich lade Sie ein:

- Wirkfaktoren und Zusammenhänge bei der Entstehung von Abhängigkeiten im Kontext von Kultur zu entschleiern und neu zu betrachten



→ Entwicklung und Definition von Sucht/Abhängigkeit ist in den klassischen Erklärungsmodellen überwiegend in der individual- zentrierten Perspektive beschrieben



Petzold

→ „Ich möchte eine kurze Definition versuchen:
Drogenabhängigkeit ist eine komplexe,
somatische, psychische und soziale
Erkrankung, die die Persönlichkeit des
Drogenabhängigen und sein soziales
Netzwerk betrifft, beschädigt und –
wenn sie lange genug wirkt – zerstört“

Hilarion Petzold, Die Persönlichkeit des Drogenabhängigen und ihre Therapie.
Tonbandaufzeichnung des Vortrages zur Fachtagung des Vereins Therapiehilfe
e. V., 28.09.1988, 2



ICD-10

- „Die Hauptdiagnose soll möglichst nach der Substanz und Substanzklasse erfolgen, die das gegenwärtige klinische Syndrom verursacht oder im wesentlichen dazu beigetragen hat.
- Zusatzdiagnosen sollen kodiert werden, wenn andere Substanzen oder Substanzklassen Intoxikationen (F1x0), schädlichen Gebrauch (F1x1); Abhängigkeit (F1x2) und andere Störungen (F1x3-F1x9) verursacht haben“



- Eine „andere“ Perspektive ist die systemische Perspektive
- die den Einzelnen und sein „So – geworden – Sein“ einerseits als Ausdruck seiner individuellen Lebensentwicklung versteht –
- und andererseits beachtet, wie der soziale und familiäre Kontext diese „besondere Lebensentwicklung“ bedingt hat



- ob also die „Lebensgeschichte“ die Geschichte **seiner** Familie und die **seines** sozialen Kontextes „erzählt“
- eine „Geschichte“ des Einzelnen, die in der Diagnose beachtet und in der Therapie dechiffriert werden sollte.



Mehrgenerationen-Familietherapie

- Die Mehrgenerationen-Familietherapie hinterfragt über psychische und familiäre Ereignisse hinaus auch kulturelle und geschichtliche Einflussgrößen auf die Entwicklung von Familiensystemen und der „Störung“.
- So wird eine Verbindung zwischen individueller Lebensentwicklung, Familienentwicklung, Zeitgeschehen und kultureller Einflussfaktoren hergestellt werden

(vgl. auch Mannheim 1952, 45; Massing et al. 19692, 54).



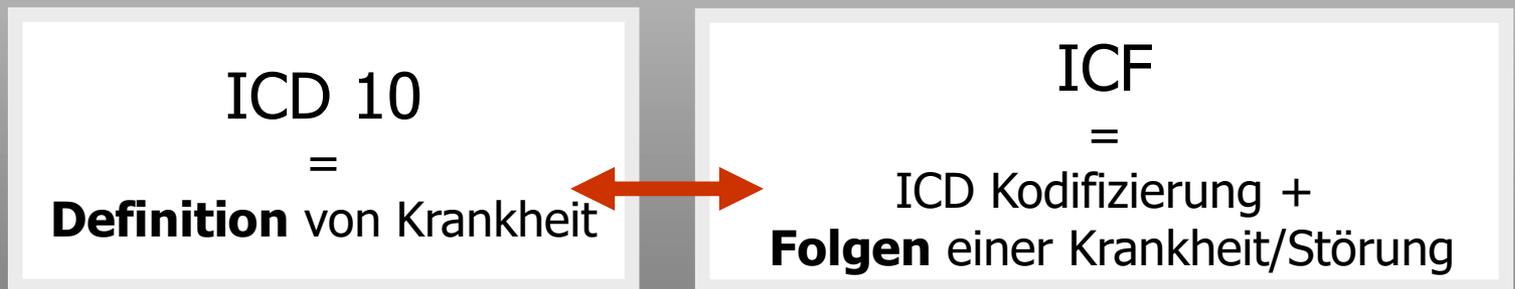
- Solche neuen, das System des Individuums beachtenden systemischen Konzepte sind auch angesichts der Entscheidung der GBA's aus 2004, die ICF im Standard anzuwenden, begründet
- denn durch die ICF ist die Integration der Kontextfaktoren der Menschen in Diagnose und Therapie zum Standard erklärt
- und das bedeutet kontextuell = systemisch zu denken
- auch wenn das Wort „systemisch“ in der ICF mit keiner Silbe erwähnt ist.



→ Das was ich Ihnen gerade vorgestellt habe, ist „in der Sprache der Medizin“ durch die ICF repräsentiert.



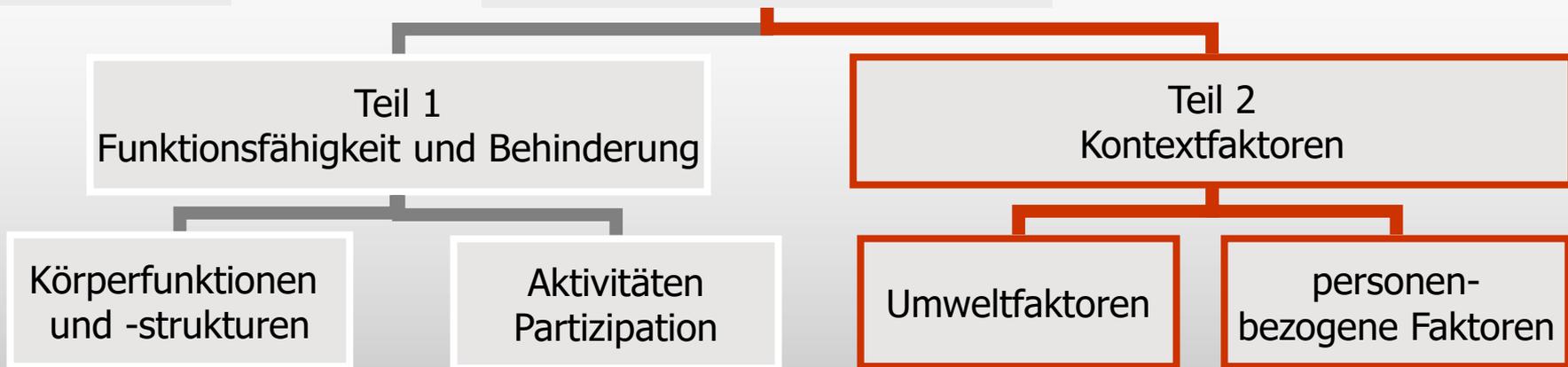
- die ICD 10 definiert und erklärt mit einer individual-zentrierten Symptom- bzw. Defizit-Orientierung Krankheiten „linear“
- die ICF beschreibt ergänzend dazu auch die retrospektivischen, perspektivischen und kontextuellen Folgen einer Krankheit/Störung für den Betroffenen „dialogisch“



Struktur der ICF

ICD 10

ICF



ICF

Teil 2 Kontextfaktoren

Umweltfaktoren

Klassifikation der **Umweltfaktoren**

Kapitel 1: Produkte und Technologien

Kapitel 2: Natürliche und vom Menschen veränderte Umwelt

Kapitel 3: Unterstützung und Beziehungen

Kapitel 4: Einstellungen

Kapitel 5: Dienste, Systeme und Handlungsgrundsätze



Klassifikation der **Umweltfaktoren**

Kapitel 3: Unterstützung und Beziehungen



Kapitel 3: Unterstützung und Beziehungen

e310- Engster Familienkreis

e315 - Erweiterter Familienkreis

e320 - Freunde

e325 - Bekannte, Seinesgleichen (Peers), Kollegen, Nachbarn und andere Gemeindemitglieder

e330 - Autoritätspersonen

e335 - Untergebene

e340 - Persönliche Hilfs- und Pflegepersonen

e345 - Fremde

e350 - Domestizierte Tiere

e355 - Fachleute der Gesundheitsberufe

e360 - Andere Fachleute

e398 - Unterstützung und Beziehungen, anders bezeichnet

e399 - Unterstützung und Beziehungen, nicht näher bezeichnet

Klassifikation der **Umweltfaktoren** Kapitel 3 – Unterstützung und Beziehungen

e310 - engster Familienkreis
e315 - erweiterter Familienkreis

e310 - engster Familienkreis

Personen, die infolge von Krankheit oder Heirat verwandt sind oder andere Beziehungen, die von der Kultur als engster Familienkreis bekannt sind, wie Ehepartner, Lebensgefährten, Eltern, Geschwister, Kinder, Pflegeeltern, Adoptiveltern und Großeltern

e315 - erweiterter Familienkreis

Personen, die über Familie oder Heirat verwandt sind oder andere Beziehungen, die von der Kultur als erweiterter Familienkreis anerkannt sind, wie Tanten, Onkel, Nefen, Nichten



Klassifikation der **Umweltfaktoren** Kapitel 4 – Einstellungen

e460 - Gesellschaftliche Einstellungen
e465 - Gesellschaftliche Normen, Konventionen
und Weltanschauungen

e460 - Gesellschaftliche Einstellungen

Allgemeine oder spezifische Meinungen und Überzeugungen, die im allgemeinen von Mitgliedern einer Kultur, Gesellschaft oder subkulturellen oder anderen gesellschaftlichen Gruppen zu anderen Menschen oder zu sozialen, politischen und ökonomischen Themen vertreten werden, und die Verhaltensweisen oder Handlungen einer Einzelperson oder Personengruppe beeinflussen

e465 - Gesellschaftliche Normen, Konventionen und Weltanschauungen

Sitten, Praktiken/Bräuche, Regeln sowie abstrakte Wertsysteme und normative Überzeugungen, welche innerhalb gesellschaftlicher Kontexte entstehen, und die gesellschaftliche und individuelle Gewohnheiten und Verhaltensweisen beeinflussen oder schaffen, wie gesellschaftliche Normen der Moral, der religiösen Verhaltensweisen oder Etikette, religiöse Lehren und daraus abgeleitete Normen und Konventionen, Normen, die Rituale oder das Zusammensein sozialer Gruppen bestimmen.



- Wenn es gelingt, abhängiges Verhalten mit Hilfe der existenten Wissensbestände aus der **Welt der Wissenschaft** neu zu erklären und zu verstehen, sich also der Komplexität des Themas zu stellen
- dann wird sehr bald erkennbar sein, dass das Wissen, zu dem wir heute in dieser Fortbildung arbeiten, bereits morgen rechtlich und fachlich legitimiert als „State of the Art“ in der Praxis angenommen werden kann
- So werden wir heute arbeiten



Geschichte des Themas

	1500	1800	1864	1880	1900	1900	1910
	Paracelsus Trunksucht	Industrielle Revolution medizinisches und juristisches Menschenbild	Definition Behandlung Methoden Abhängigkeit	Bismarcksche Sozialgesetze Entwicklung von - Fachkranken- häusern - Kosten und Leistungsträgern	Existen- zialismus	Psycho- analyse	Gestalt- psychologie Phänome- nologie
Medizin	●	●	●	●			
Theologie							
Philosophie					●		●
Methoden				●		●	



Geschichte des Themas

	1935	1945	1950	1970	1980	1991	1999
	Migration deutscher und jüdischer Wissenschaftler	Humanistische Psychologie Gestalttherapie Psychodrama Gesprächspsychotherapie Familientherapie	ICD	Therapeutische Gemeinschaften	Familientherapie „Abhängigkeit“	Tätigkeitsspezifisch viele Stellen Sucht der VDR's, Arbeit an den Richtlinienverfahren	Psychotherapeutengesetz
Medizin	●		●	●	●		●
Theologie	●						
Philosophie	●	●		●	●		
Methoden		●		●	●	●	



Geschichte des Themas

	2001	2004	2005	2008	2012	2014	
	Vereinbarung Abhängig- keitsberatung	ICF	QM-Systeme	Wissenschaftliche Anerkennung Systemische Therapie	Zertifikation	STUTTGART	
Medizin	●	●	●	●	●	●	
Theologie						●	
Philosophie						●	
Methoden						●	



Die ICF in der medizinischen Rehabilitation von Abhängig- keitserkrankung von psychotropen Substanzen



Wie kann der Prozess der Integration der ICF-Philosophie in Theorie und Praxis gelingen?

- Dies ist dem Grunde nach einfach zu realisieren.
- Bisheriges Denken und Handeln in der Therapie von Störungen der Gesundheit war durch die Begrenzung in der Folge der individual-zentrierten und symptom-defizitorientierten Diagnose, Therapie und Methodik gekennzeichnet.

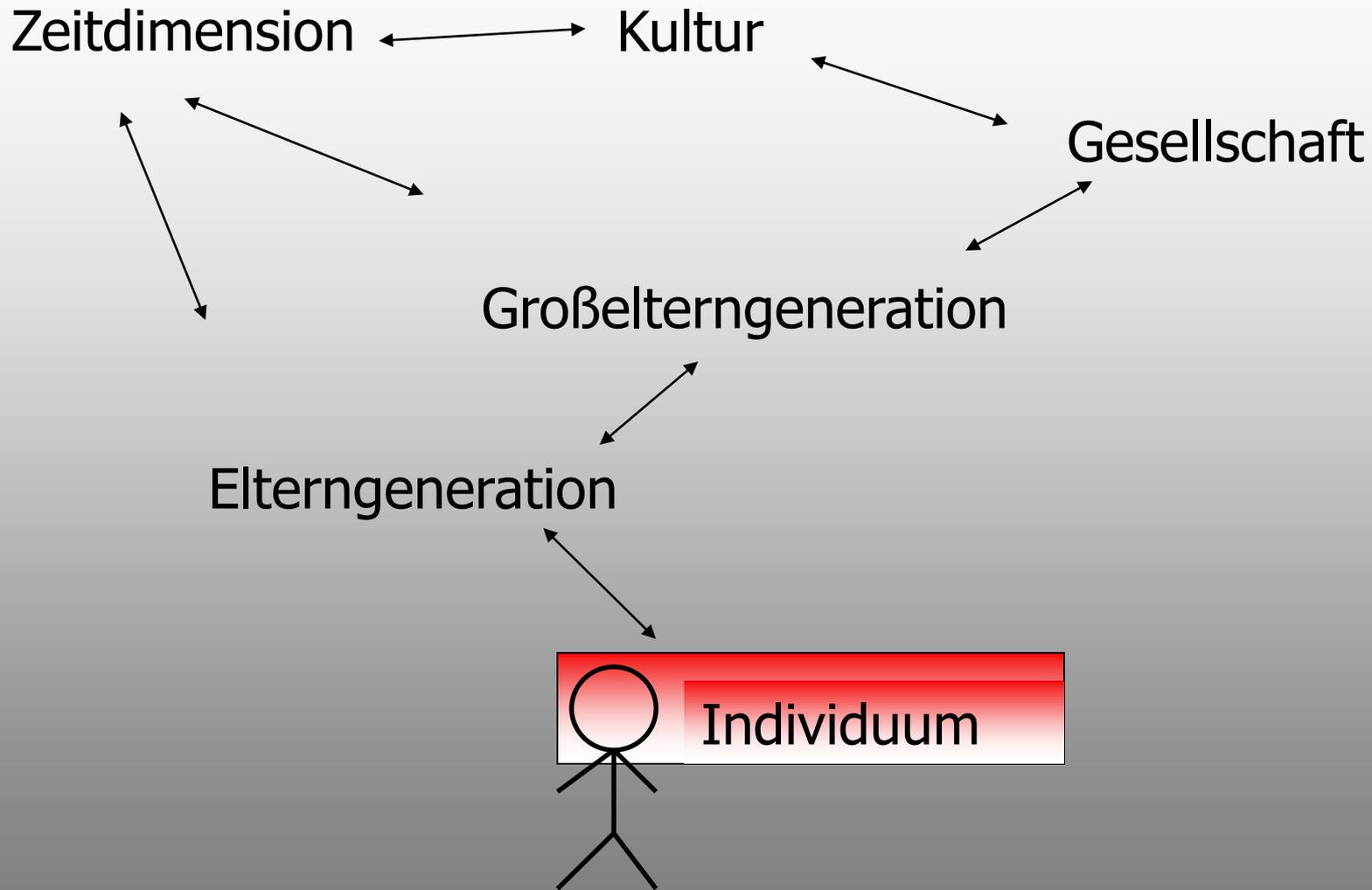


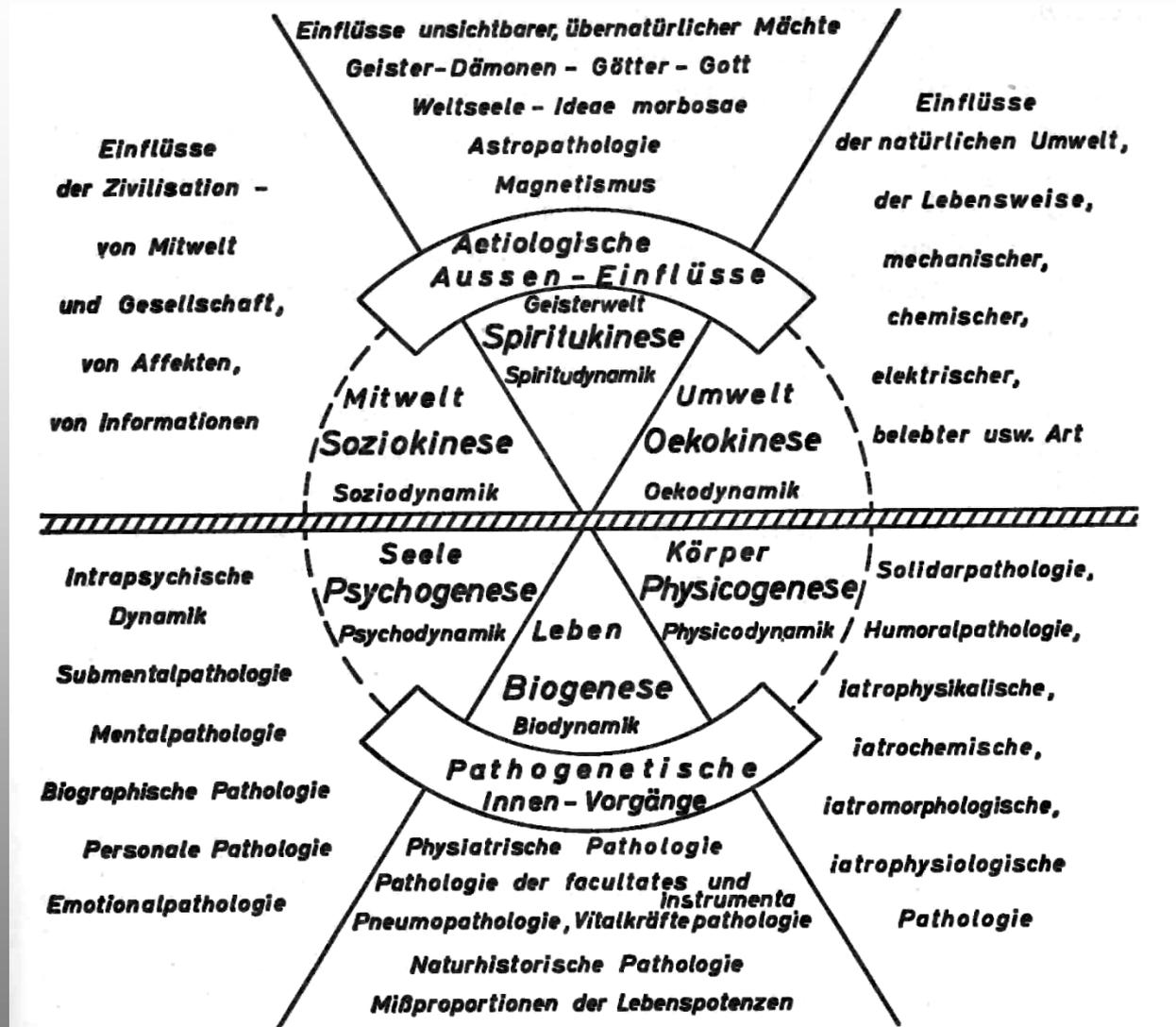
- Eine medizinische Diagnose und eine an Richtlinienverfahren orientierte Therapie und/oder medizinische Rehabilitation ist die bisher „klassische Kombination“.
Aber
- diese Kombination schließt zwangsläufig andere Wirkfaktoren und Ursachenanalysen aus, so kontextuelle Erklärungsansätze, bio-psycho-soziale oder im weitesten Sinne systemische Modelle, die die Störungen des Einzelnen als nicht offensichtlich erkennbaren Reaktionen in seinem sozialen System erklären.



- Gemäß der ICF zur Erklärung von Abhängigkeit zu denken und zu handeln ist wissenschaftlich und methodisch „vorbereitet“.
- Bereits die frühen Erklärungsmodelle von Petzold (1988), Thomasius & Küstner (2005) und Stachowske (2002) zeigen, dass die Dynamik der Entwicklung von Störungen der Gesundheit und der Kontext des Betroffenen längst integraler Bestandteil der Erklärung von Drogenabhängigkeit ist.







(Rothschuh 1978, 13)

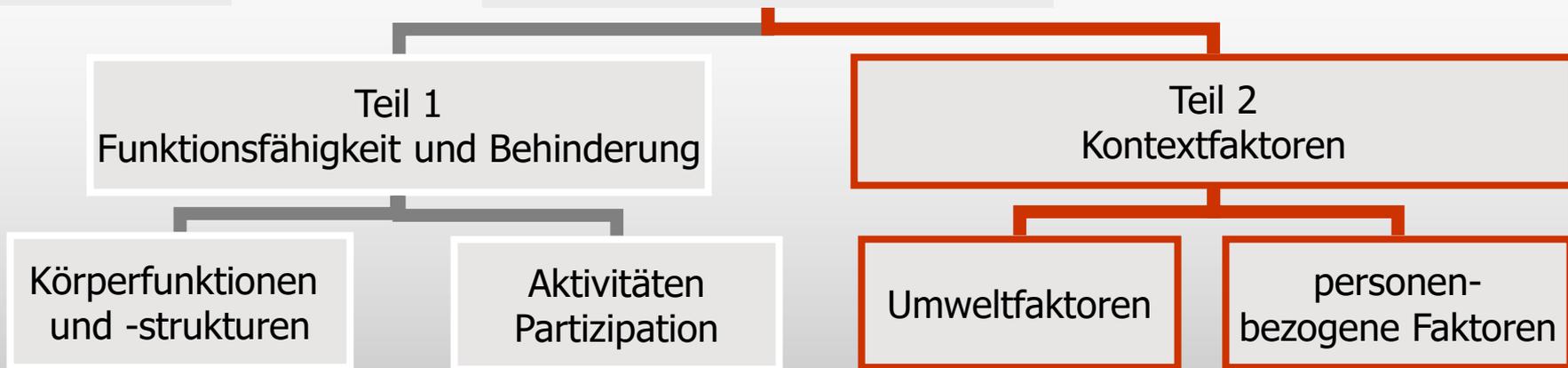
Nun zu ICF



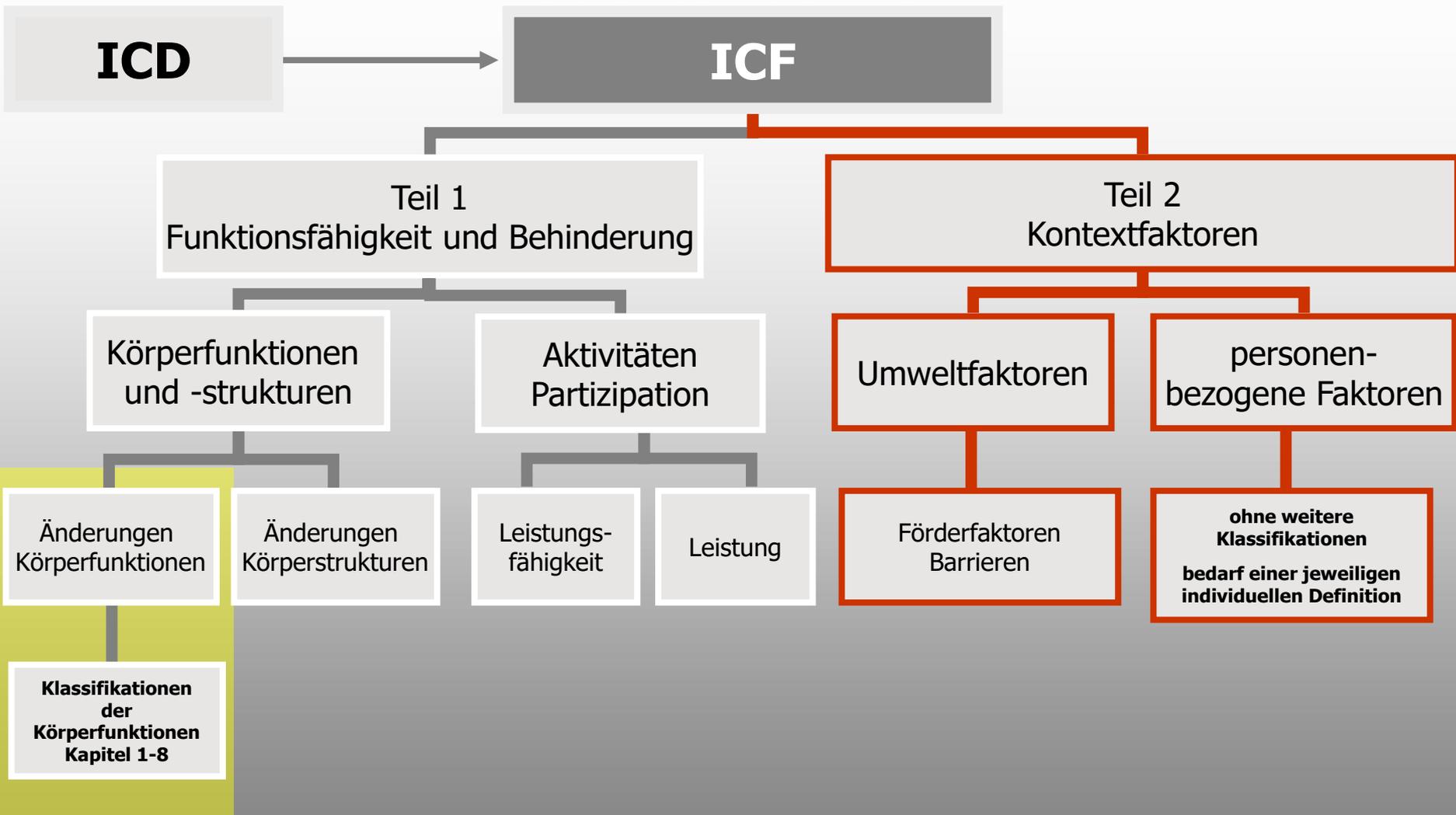
Struktur der ICF

ICD

ICF



Struktur der ICF



ICF

Teil 1 Funktionsfähigkeit und Behinderung

Körperfunktionen und -strukturen

Klassifikation der **Körperfunktionen**:

Kapitel 1: Mentale Funktionen

Kapitel 2: Sinnesfunktionen und Schmerz

Kapitel 3: Stimm- und Sprechfunktionen

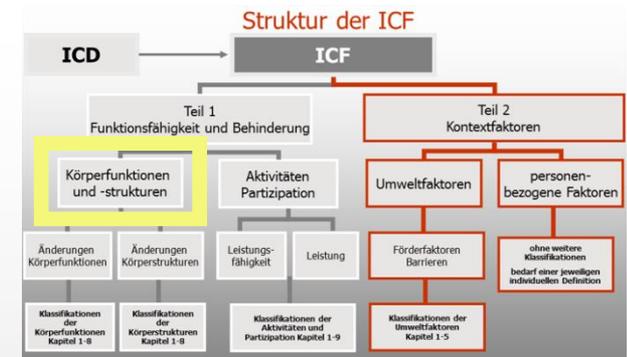
Kapitel 4: Funktionen des kardiovaskulären, hämatologischen, Immun Atmungssystem

Kapitel 5: Funktionen des Verdauungs-, des Stoffwechsels- und des endokrinen Systems

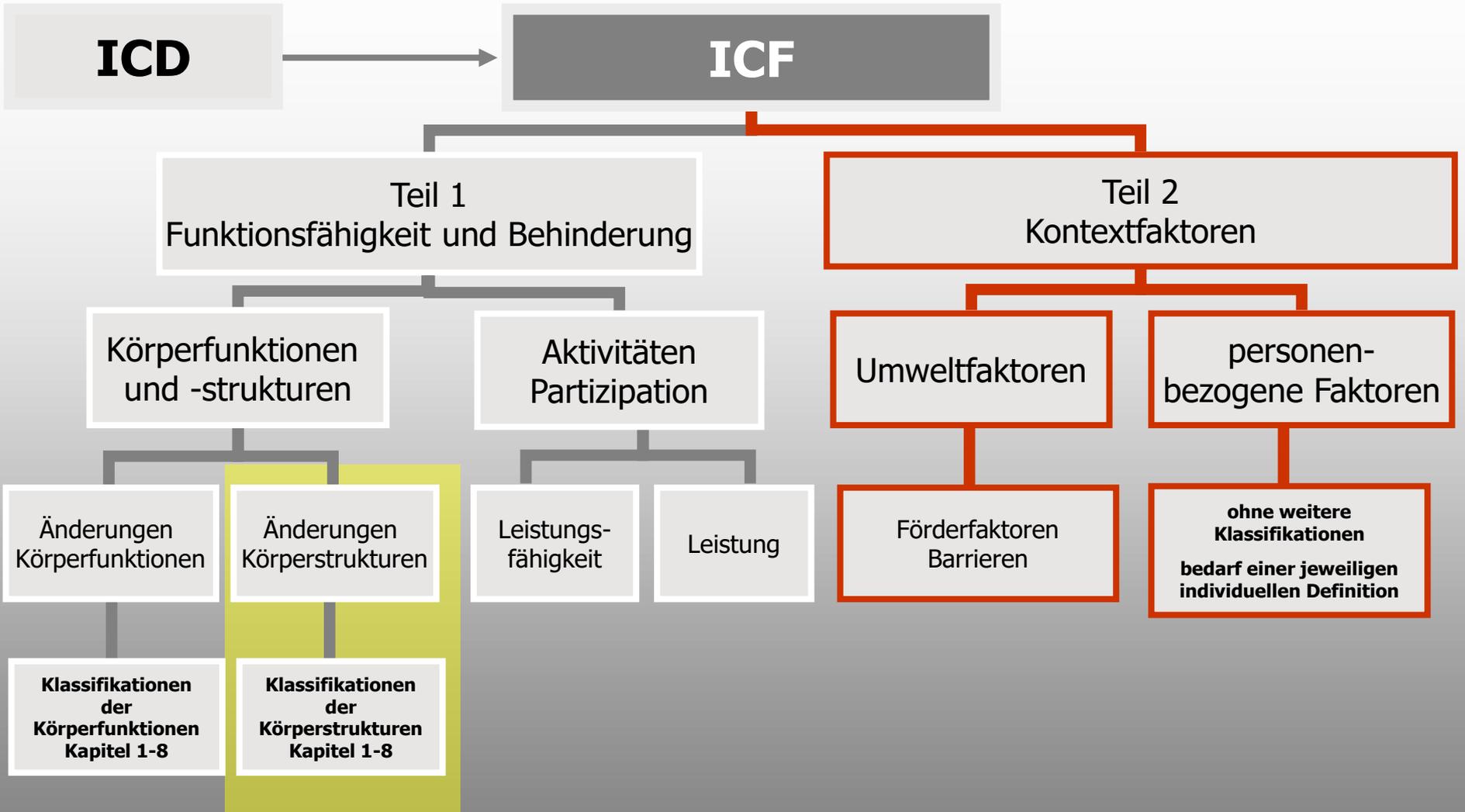
Kapitel 6: Funktionen des Urogenital- und reproduktiven Systems

Kapitel 7: Neuromuskuloskeletale und bewegungsbezogene Funktionen

Kapitel 8: Funktionen des Haut und der Hautanhangsgebilde



Struktur der ICF



ICF

Teil 1 Funktionsfähigkeit und Behinderung

Körperfunktionen und -strukturen

Klassifikation der **Körperstrukturen**:

Kapitel 1: Strukturen des Nervensystems

Kapitel 2: Das Auge, das Ohr und mit diesen in Zusammenhang stehende Strukturen

Kapitel 3: Strukturen, die an der Stimme und dem Sprechen beteiligt sind

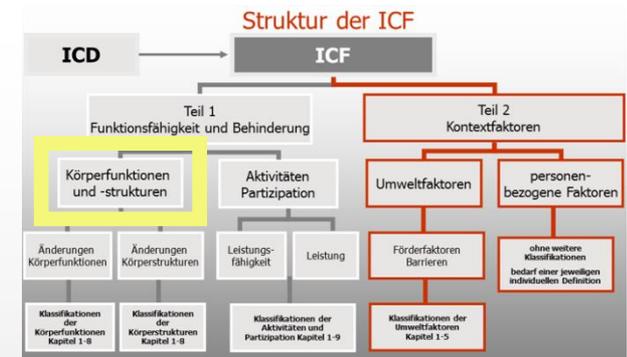
Kapitel 4: Strukturen des kardiovaskulären, des Immun- und des Atmungssystems

Kapitel 5: Mit dem Verdauungs-, Stoffwechsel und endokrinen System in Zusammenhang stehende Funktionen

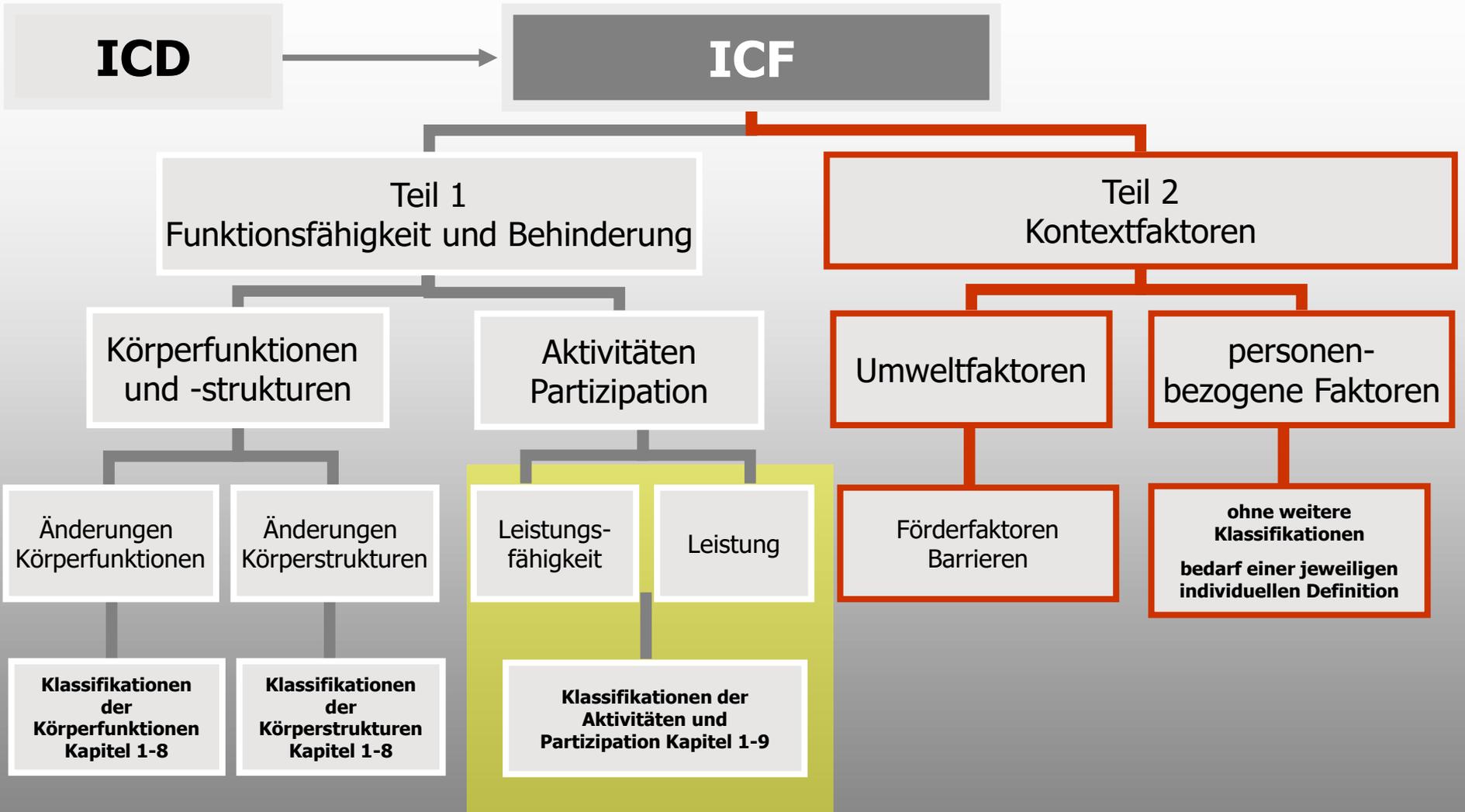
Kapitel 6: Mit dem Urogenital- und dem Reproduktionssystem im Zusammenhang stehende Funktionen

Kapitel 7: Mit der Bewegung in Zusammenhang stehende Strukturen

Kapitel 8: Strukturen der Haut und Hautanhangsgebilde



Struktur der ICF



ICF

Teil 1 Funktionsfähigkeit und Behinderung

Aktivitäten Partizipation

Klassifikation der **Aktivitäten und Partizipation [Teilhabe]**

Kapitel 1: Lernen und Wissensanwendung

Kapitel 2: Allgemeine Aufgaben und Anforderungen

Kapitel 3: Kommunikation

Kapitel 4: Mobilität

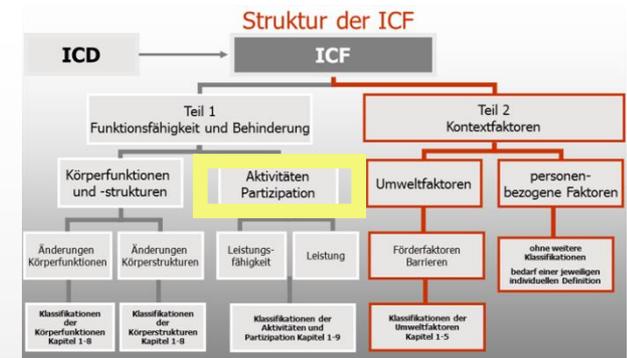
Kapitel 5: Selbstversorgung

Kapitel 6: Häusliches Leben

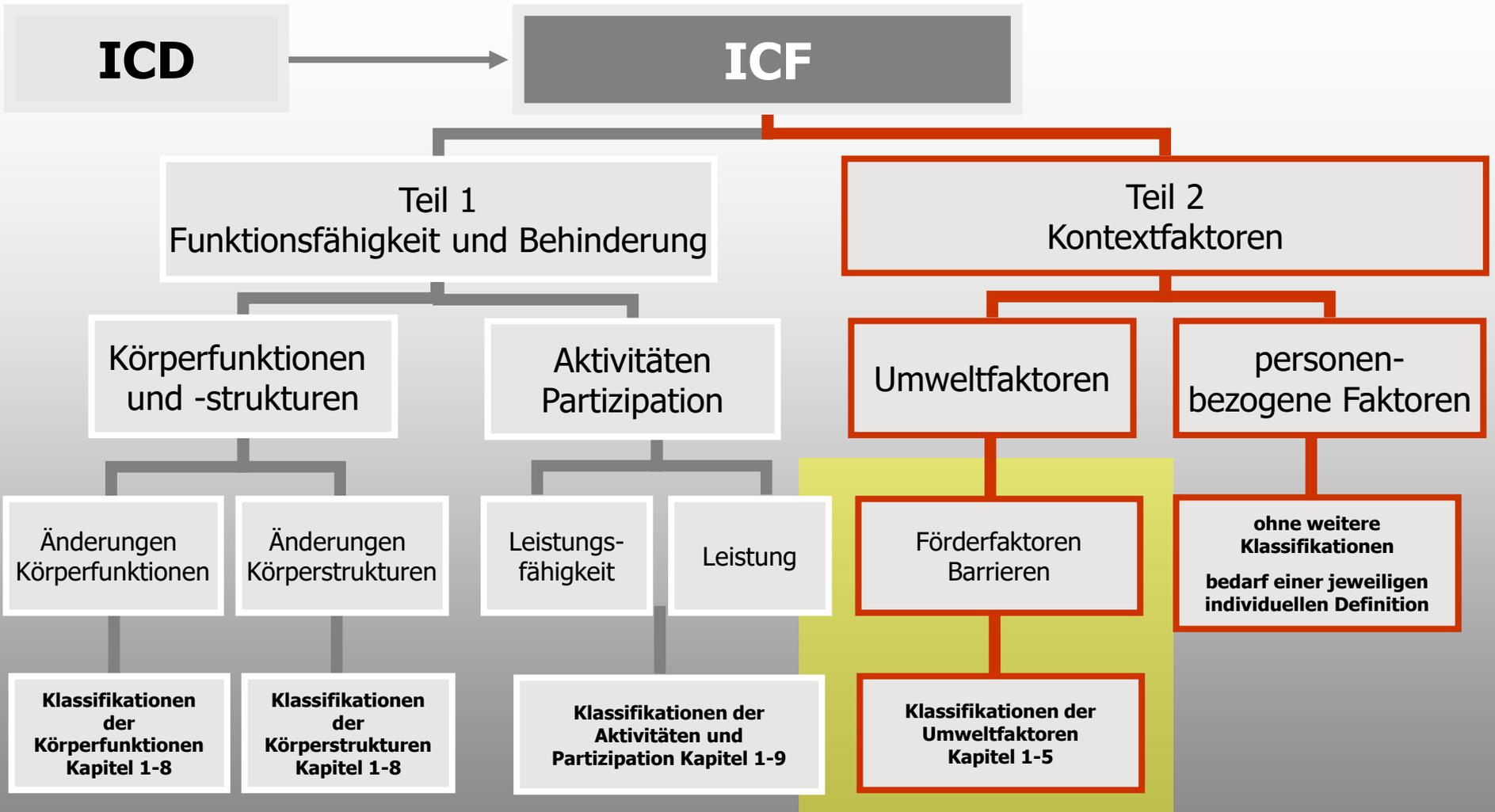
Kapitel 7: Interpersonelle Interaktionen und Beziehungen

Kapitel 8: Bedeutende Lebensbereiche

Kapitel 9: Gemeinschafts-, soziales und staatsbürgerliches Leben



Struktur der ICF



ICF

Teil 2 Kontextfaktoren

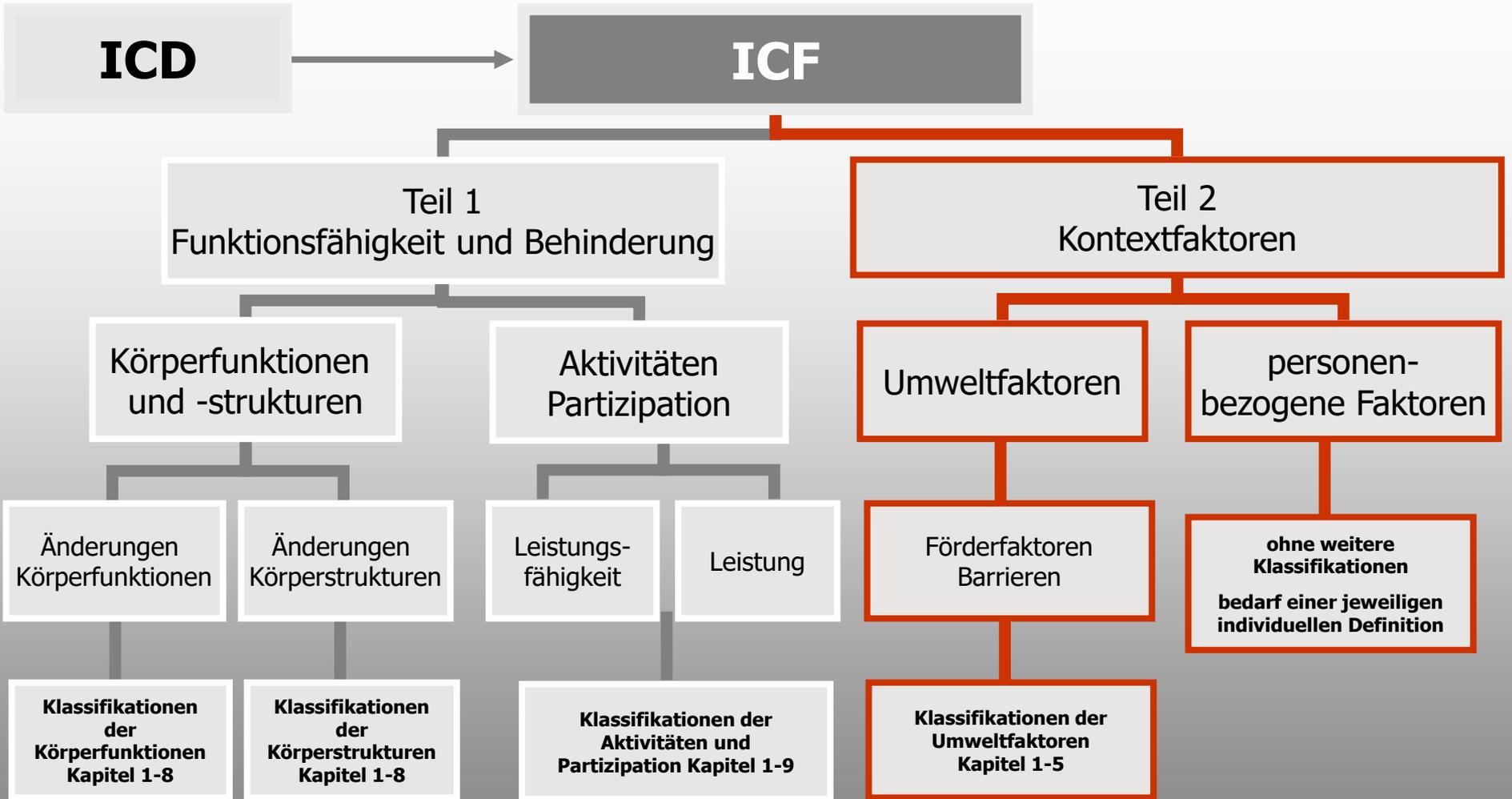
Umweltfaktoren

Klassifikation der **Umweltfaktoren**

- Kapitel 1: Produkte und Technologien
- Kapitel 2: Natürliche und vom Menschen veränderte Umwelt
- Kapitel 3: Unterstützung und Beziehungen
- Kapitel 4: Einstellungen
- Kapitel 5: Dienste, Systeme und Handlungsgrundsätze



Struktur der ICF



ICF

Teil 1 Funktionsfähigkeit und Behinderung

Körperfunktionen und -strukturen

Klassifikation der **Körperfunktionen**:

Kapitel 1: Mentale Funktionen

Kapitel 2: Sinnesfunktionen und Schmerz

Kapitel 3: Stimm- und Sprechfunktionen

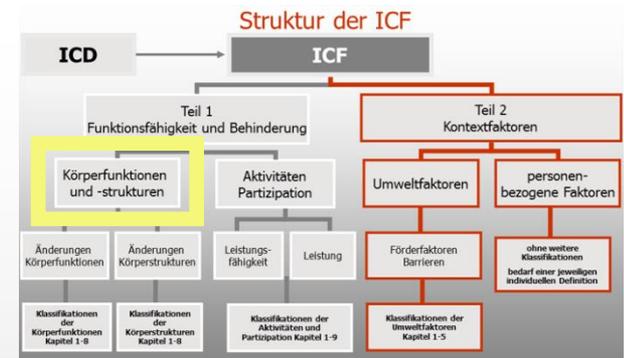
Kapitel 4: Funktionen des kardiovaskulären, hämatologischen, Immun Atmungssystem

Kapitel 5: Funktionen des Verdauungs-, des Stoffwechsels- und des endokrinen Systems

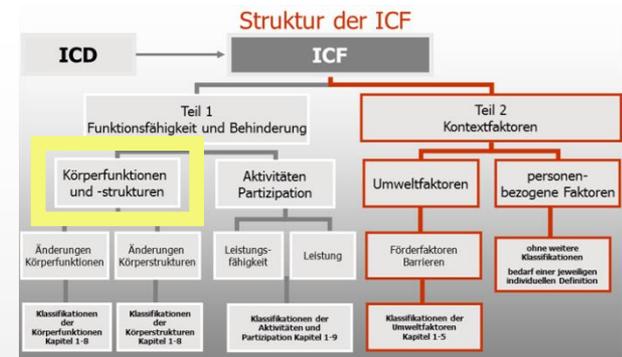
Kapitel 6: Funktionen des Urogenital- und reproduktiven Systems

Kapitel 7: Neuromuskuloskeletale und bewegungsbezogene Funktionen

Kapitel 8: Funktionen des Haut und der Hautanhangsgebilde



Klassifikation der **Körperfunktionen**: Kapitel 1: Mentale Funktionen



Kapitel 1: Mentale Funktionen

Globale mentale Funktionen (b110–b139)

b110 - Funktionen des Bewusstseins

b114 - Funktionen der Orientierung

b117 - Funktionen der Intelligenz

b122 - Globale psychosoziale Funktionen

b126 - Funktionen von Temperament und Persönlichkeit

b130 - Funktionen der psychischen Energie und des Antriebs

b134 - Funktionen des Schlafes

b139 - Globale mentale Funktionen, anders oder nicht näher bezeichnet

Spezifische mentale Funktionen (b140-b189)

b140 - Funktionen der Aufmerksamkeit

b144 - Funktionen des Gedächtnisses

b147 - Psychomotorische Funktionen

...

Klassifikation der **Körperfunktionen**: Kapitel 1: Mentale Funktionen

b122 - Globale psychosoziale Funktionen

Sich über das gesamte Leben entwickelnde allgemeine mentale Funktionen, die für das Verständnis und die konstruktive Integration jener mentalen Funktionen erforderlich sind, die zur Bildung interpersoneller Fähigkeiten führen, welche für den Aufbau reziproker sozialer Interaktionen, die sinnvoll und zweckmäßig sind, benötigt werden.



Klassifikation der **Körperfunktionen**: Kapitel 1: Mentale Funktionen

b130 - Funktionen der psychischen Energie und des Antriebs

Allgemeine mentale Funktionen, die physiologische und psychologische Vorgänge betreffen, welche bei einer Person ein nachhaltiges Streben nach Befriedigung bestimmter Bedürfnisse und die Verfolgung allgemeiner Ziele verursachen

b1300 - Ausmaß der psychischen Energie

b1301 - Motivation

b1302 - Appetit

b1303 - Drang nach Suchtmitteln

b1304 - Impulskontrolle

b1308 - Funktionen der psychischen Energie und des Antriebs, anders bezeichnet

b1309 - Funktionen der psychischen Energie und des Antriebs, nicht näher bezeichnet



ICF

Teil 1 Funktionsfähigkeit und Behinderung

Körperfunktionen und -strukturen

Klassifikation der Körperstrukturen:

Kapitel 1: Strukturen des Nervensystems

Kapitel 2: Das Auge, das Ohr und mit diesen in Zusammenhang stehende Strukturen

Kapitel 3: Strukturen, die an der Stimme und dem Sprechen beteiligt sind

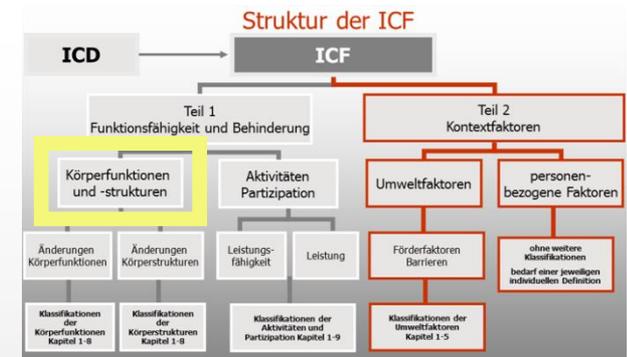
Kapitel 4: Strukturen des kardiovaskulären, des Immun- und des Atmungssystems

Kapitel 5: Mit dem Verdauungs-, Stoffwechsel und endokrinen System in Zusammenhang stehende Funktionen

Kapitel 6: Mit dem Urogenital- und dem Reproduktionssystem im Zusammenhang stehende Funktionen

Kapitel 7: Mit der Bewegung in Zusammenhang stehende Strukturen

Kapitel 8: Strukturen der Haut und Hautanhangsgebilde



Klassifikation der Körperstrukturen: Kapitel 1: Strukturen des Nervensystems



Kapitel 1: Strukturen des Nervensystems

s110 - Struktur des Gehirns

- s120 - Struktur des Rückenmarks und mit ihr im Zusammenhang stehende Strukturen
- s130 - Struktur der Hirnhaut
- s140 - Struktur des sympathischen Nervensystems
- s150 - Struktur des parasympathischen Nervensystems
- s198 - Struktur des Nervensystems, anders bezeichnet
- s199 - Struktur des Nervensystems, nicht näher bezeichnet

Klassifikation der Körperstrukturen: Kapitel 1: Strukturen des Nervensystems

s110 - Struktur des Gehirns

s1100 - Struktur der Großhirnhälften

- s11000 - Stirnlappen (Frontallappen)
- s11001 - Schläfenlappen (Temporallappen)
- s11002 - Scheitellappen (Parietallappen)
- s11003 - Hinterhauptslappen (Occipitallappen)
- s11008 - Struktur des Großhirns, anders bezeichnet
- s11009 - Struktur des Großhirns, nicht näher bezeichnet

s1101 - Struktur des Mittelhirns

s1102 - Struktur des Zwischenhirns

s1103 - Basalganglien und mit ihnen in Zusammenhang stehende Strukturen

s1104 - Struktur des Kleinhirns

s1105 - Struktur des Hirnstamms

...



ICF

Teil 1 Funktionsfähigkeit und Behinderung

Aktivitäten Partizipation

Klassifikation der **Aktivitäten und Partizipation [Teilhabe]**

Kapitel 1: Lernen und Wissensanwendung

Kapitel 2: Allgemeine Aufgaben und Anforderungen

Kapitel 3: Kommunikation

Kapitel 4: Mobilität

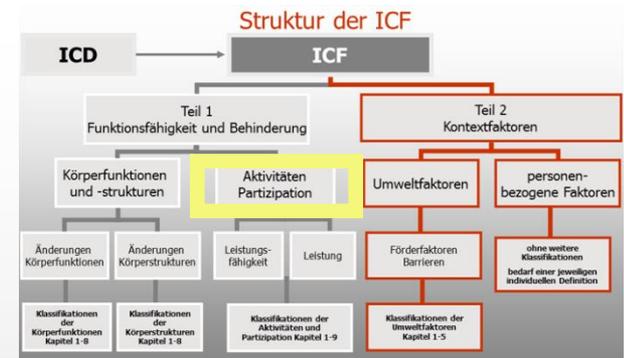
Kapitel 5: Selbstversorgung

Kapitel 6: Häusliches Leben

Kapitel 7: Interpersonelle Interaktionen und Beziehungen

Kapitel 8: Bedeutende Lebensbereiche

Kapitel 9: Gemeinschafts-, soziales und staatsbürgerliches Leben



Klassifikation der **Aktivitäten und Partizipation [Teilhabe]** Kapitel 7: Interpersonelle Interaktionen und Beziehungen



Kapitel 7: Interpersonelle Interaktionen und Beziehungen

- d710 - Elementare interpersonelle Beziehungen
- d720 - Komplexe interpersonelle Beziehungen
- d729 - Besondere interpersonelle Beziehungen
- d730 - Mit Fremden umgehen
- d740 - Formelle Beziehungen
- d750 - Informelle soziale Beziehungen
- d760 - Familienbeziehungen
- d770 - Intime Beziehungen
- d779 - Besondere interpersonelle Beziehungen, anders oder nicht näher bezeichnet
- d798 - Besondere interpersonelle Beziehungen, anders bezeichnet
- d799 - Besondere interpersonelle Beziehungen, nicht näher bezeichnet

Klassifikation der **Aktivitäten und Partizipation [Teilhabe]** Kapitel 7: Interpersonelle Interaktionen und Beziehungen



d760 - Familienbeziehungen
d770 - Intime Beziehungen

d760 - Familienbeziehungen

- d7600 - Eltern-Kind-Beziehungen
- d7601 - Kind-Eltern-Beziehungen
- d7602 - Beziehungen unter Geschwistern
- d7603 - Beziehungen zum erweiterten Familienkreis
- d7608 - Familienbeziehungen, anders bezeichnet
- d7609 - Familienbeziehungen, nicht näher bezeichnet

d770 - Intime Beziehungen

- d7700 - Liebesbeziehungen
- d7701 - Eheliche Beziehungen
- d7702 - Sexualbeziehungen
- d7708 - Intime Beziehungen, anders bezeichnet
- d7708 - Intime Beziehungen, nicht näher bezeichnet

ICF

Teil 2 Kontextfaktoren

Umweltfaktoren

Klassifikation der **Umweltfaktoren**

Kapitel 1: Produkte und Technologien

Kapitel 2: Natürliche und vom Menschen veränderte Umwelt

Kapitel 3: Unterstützung und Beziehungen

Kapitel 4: Einstellungen

Kapitel 5: Dienste, Systeme und Handlungsgrundsätze



Klassifikation der **Umweltfaktoren** Kapitel 3: Unterstützung und Beziehungen



Kapitel 3: Unterstützung und Beziehungen

e310- Engster Familienkreis

e315 - Erweiterter Familienkreis

e320 - Freunde

e325 - Bekannte, Seinesgleichen (Peers), Kollegen, Nachbarn und andere Gemeindemitglieder

e330 - Autoritätspersonen

e335 - Untergebene

e340 - Persönliche Hilfs- und Pflegepersonen

e345 - Fremde

e350 - Domestizierte Tiere

e355 - Fachleute der Gesundheitsberufe

e360 - Andere Fachleute

e398 - Unterstützung und Beziehungen, anders bezeichnet

e399 - Unterstützung und Beziehungen, nicht näher bezeichnet

Klassifikation der **Umweltfaktoren** Kapitel 3 – Unterstützung und Beziehungen

e310 - engster Familienkreis
e315 - erweiterter Familienkreis

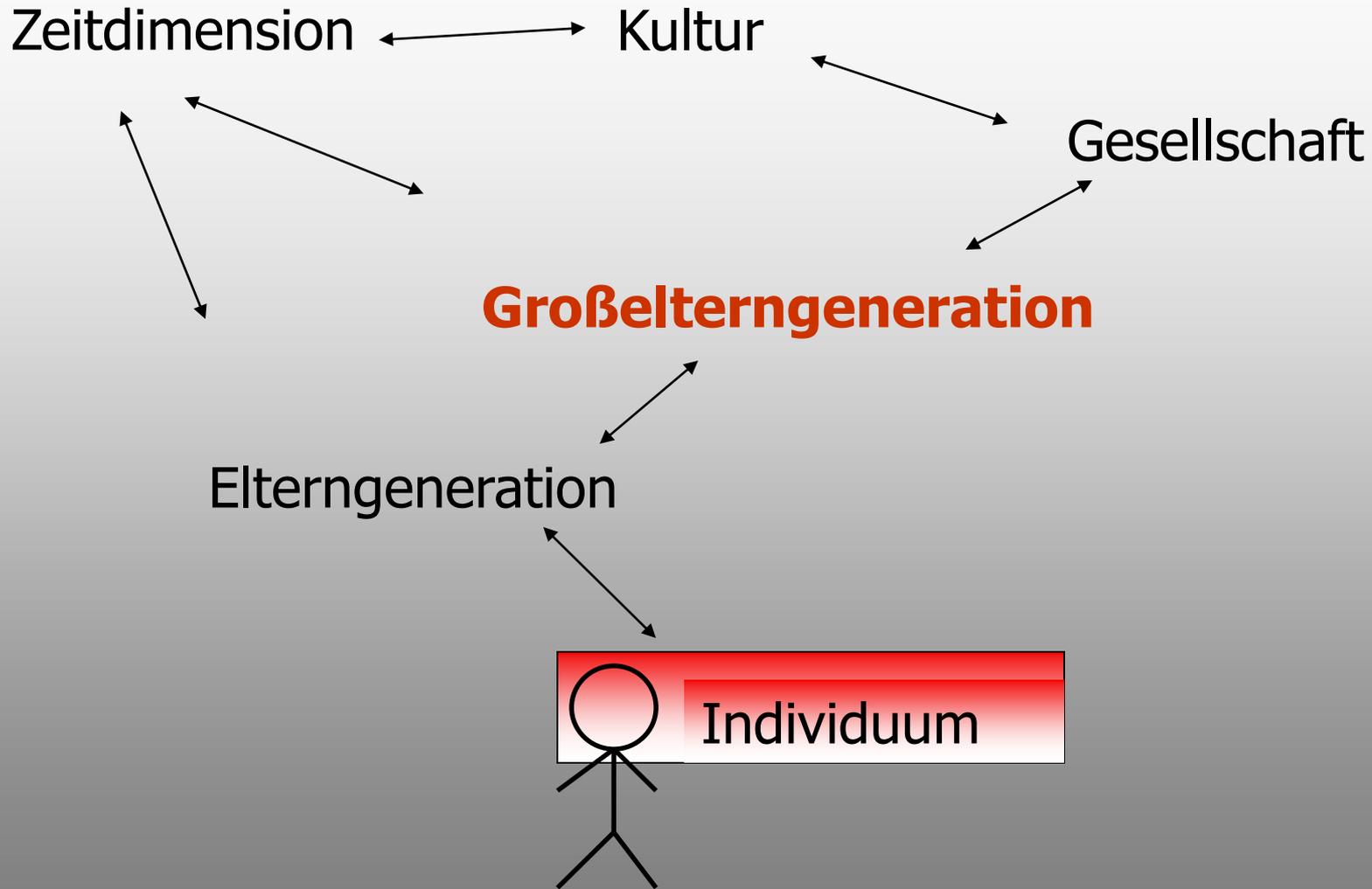
e310 - engster Familienkreis

Personen, die infolge von Krankheit oder Heirat verwandt sind oder andere Beziehungen, die von der Kultur als engster Familienkreis bekannt sind, wie Ehepartner, Lebensgefährten, Eltern, Geschwister, Kinder, Pflegeeltern, Adoptiveltern und Großeltern

e315 - erweiterter Familienkreis

Personen, die über Familie oder Heirat verwandt sind oder andere Beziehungen, die von der Kultur als erweiterter Familienkreis anerkannt sind, wie Tanten, Onkel, Neffen, Nichten





Detailanalyse ICF

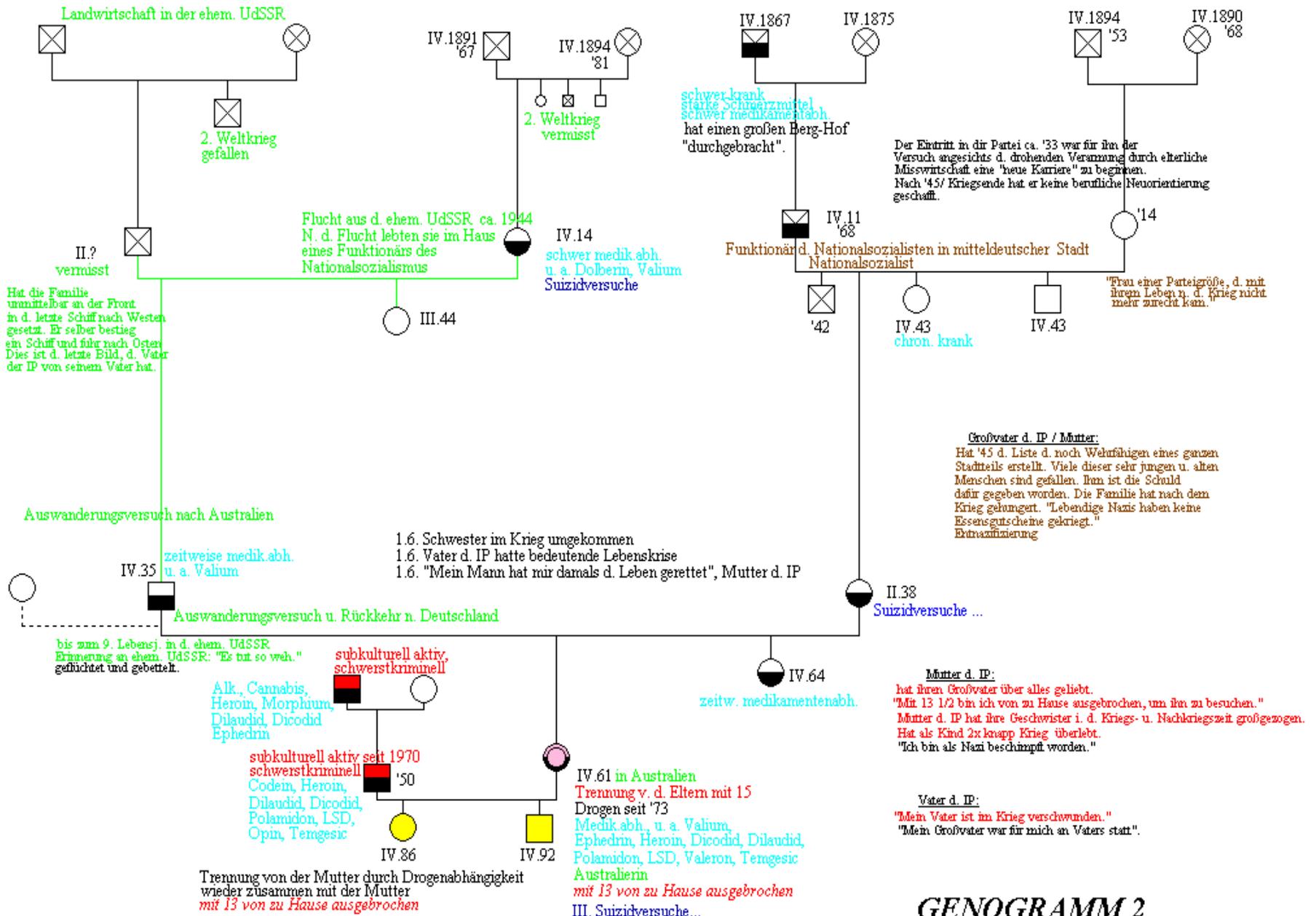


Übung

- ich bin ...
- ich bin das Kind von ...
- ich bin das Enkelkind von ...

- Genogramm
- Zeitleiste





ICF

Teil 1 Funktionsfähigkeit und Behinderung

Teil 2 Kontextfaktoren

Körperfunktionen und -strukturen

b 1260 - positive
Extraversion
b1264 - Neugier/positiv
b1304 - Störung der
Impulskontrolle
b1303 - Drang nach
Suchtmitteln
s560 - Hepatitis C
s8100 - vorgealtert
s3200 - Zahnprobleme
(erheblich)

Aktivitäten Partizipation

d2202 - alleinerziehend
d830 - höhere Bildung
d850 - bezahlte Tätig-
keit

Leistungs- fähigkeit

-vollschichtig

Leistung

-doppelte
Berufstätigkeit
-Doppelbelastung
Kinder/Beruf

Umweltfaktoren

e410 - Frauenhass
e415 - Suchtgeneration
Nationalsozialismus
Suizide
Flucht-Kriegserlebnisse
e330 - Bezugstherapeut
e355 - TG Wilschenbruch
e450 - Drogenfreiheit
e430 - Bindung

Förderfaktoren Barrieren

-Langzeitkonzept
-Familientherapie

personenbez. Faktoren

-Mehrsprachigkeit
-sportlich
-Dissozialität

GENO 2

Der Begriff „Kontext“

- Mit Kontext ist im etymologischen Sinne ein Sinn- und Sachzusammenhang gemeint, aus dem heraus etwas verstanden werden soll – Kontext meint den Zusammenhang, der einen Sinn ergibt.
- Der Begriff „Kontext“ stellt somit einen inhaltlichen und einen Sinn-Zusammenhang mit den verschiedenen Teilen des Zusammenhanges her – im Umkehrschluss bedeutet dies, dass erst aus der Betrachtung dieses komplexen Gesamtzusammenhangs der Inhalt verständlich wird.



→ Damit ist durch das Wort Kontext das erklärt, was dem Grunde nach mit der Philosophie der ICF gemeint ist – die sinnhafte Beachtung aller Teile, die im Zusammenhang einer Störung der Gesundheit, hier der Abhängigkeit von psychotropen Substanzen, eine Relevanz haben.



- Der Begriff „Kontext“ hat bereits eine Geschichte in der Landschaft der Psychotherapie, die, wenn sie im Zusammenhang mit den Kontextfaktoren der ICF gestellt werden, eine, wie ich meine, interessante neue Perspektive ergibt
- die Geschichte des Terminus aus verschiedenen Schulen der Psychotherapie könnte helfen, Teile des ICF-Terminus „Kontextfaktoren“ genauer zu verstehen und diesen Begriff i. T. zu definierender Begriff „Kontext“ stellt einen inhaltlichen und einen Sinn-Zusammenhang mit den verschiedenen Teilen des Ganzen her – erst aus der Betrachtung dieses komplexen Gesamtzusammenhanges wird der Inhalt verständlich



Der Terminus „Kontext“

- Mit Kontext ist im etymologischen Sinne ein Sinn- und Sachzusammenhang gemeint, aus dem heraus etwas verstanden werden soll
- Kontext meint einen Zusammenhang, der einen Sinn ergibt
- der Terminus „Kontext“ ist eine der zahlreichen Begrifflichkeiten in der ICF
- mit dem Begriff „Kontext“ ist die sinnhafte Beachtung aller Teile, die im Zusammenhang einer Störung der Gesundheit, hier der Abhängigkeit von Drogen, eine Relevanz haben, erklärt



→ Diesem in verschiedenen Schulen der Psychotherapie verwendeten Terminus könnte eine „Brückenfunktion“ zukommen, die eine Verbindung zwischen verschiedenen existentiellen Teilen verschiedener wissenschaftlicher Disziplinen und der ICF ermöglicht



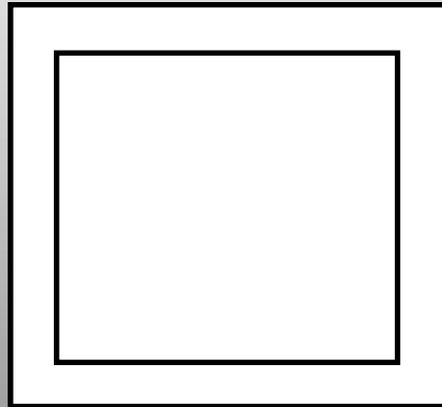
Erkenntnis Nr. 2

Individuelles Leben

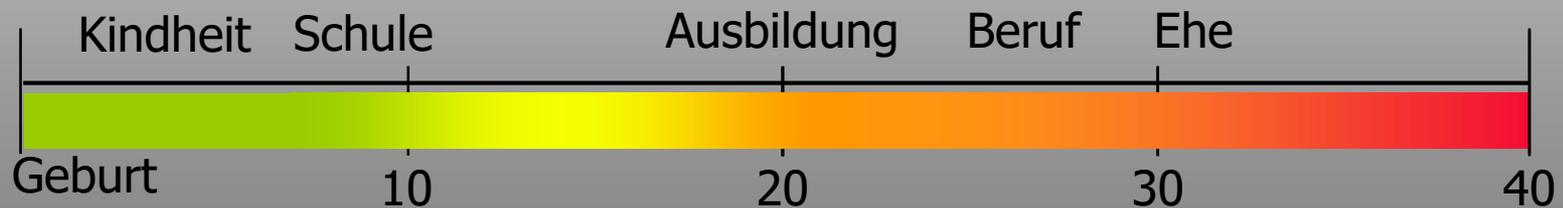
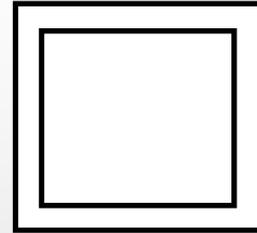
und das System der
Generationen



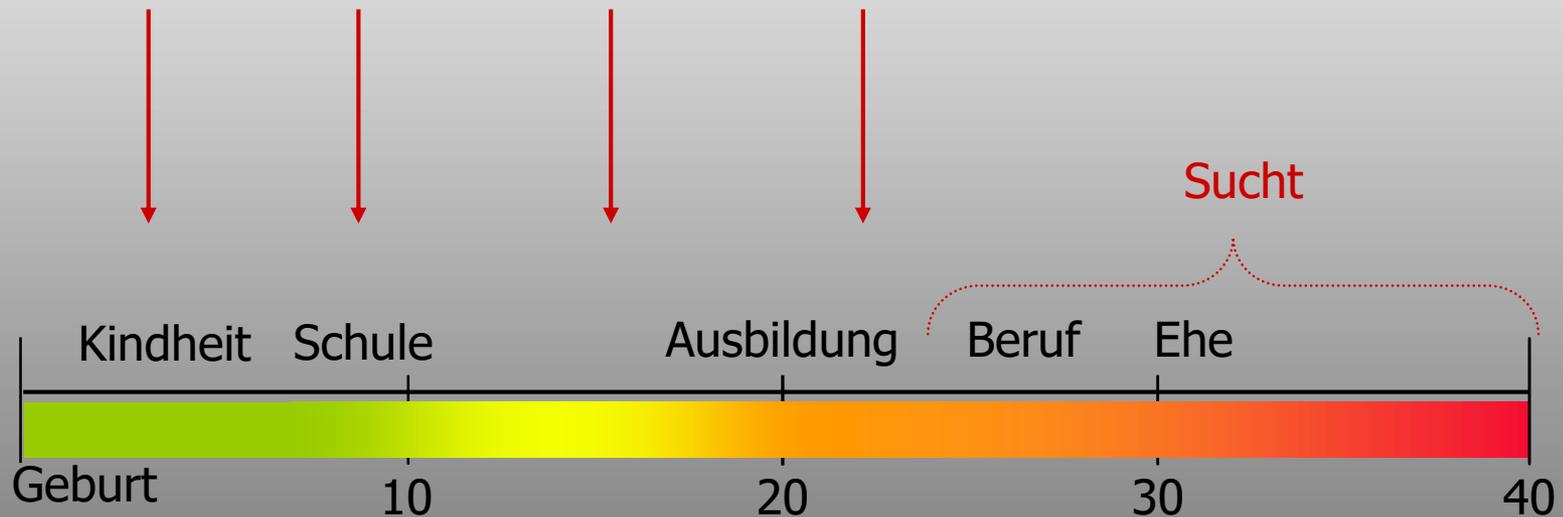
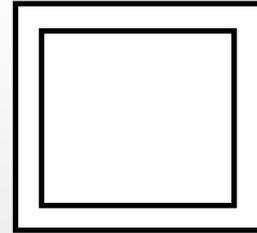
Individuelles Leben



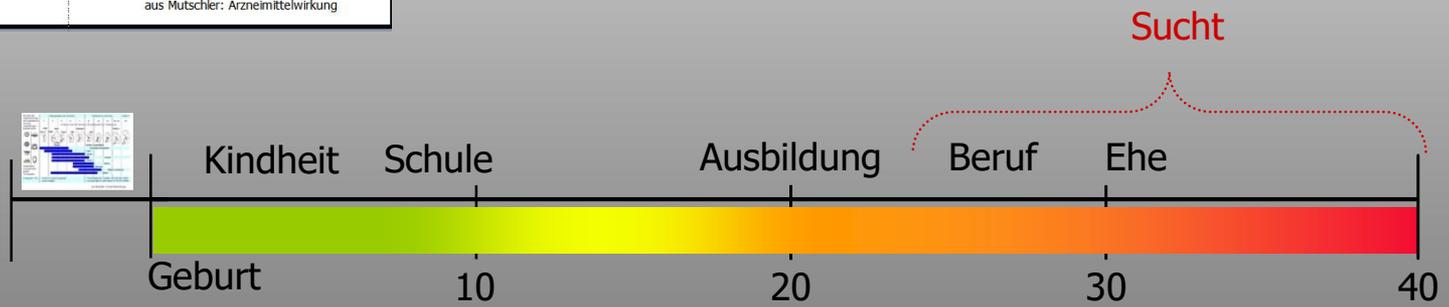
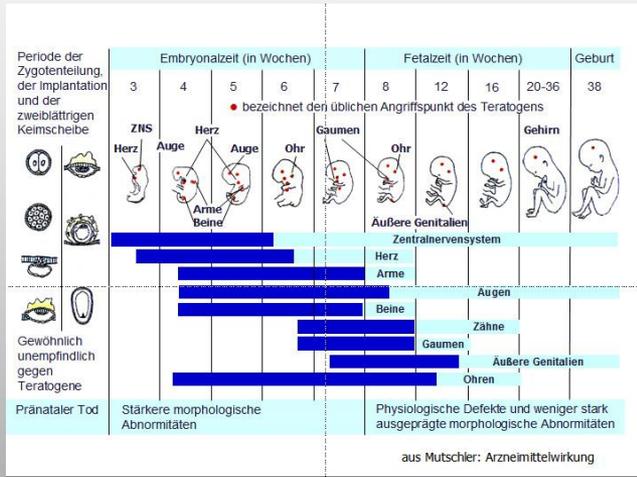
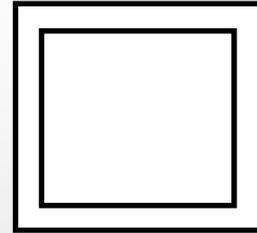
Individuelles Leben



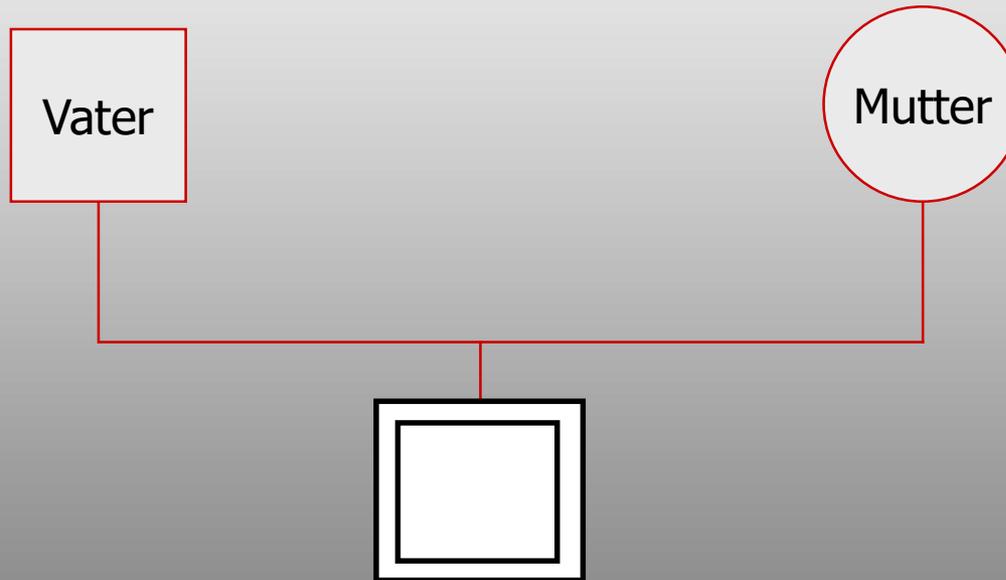
Individuelles Leben



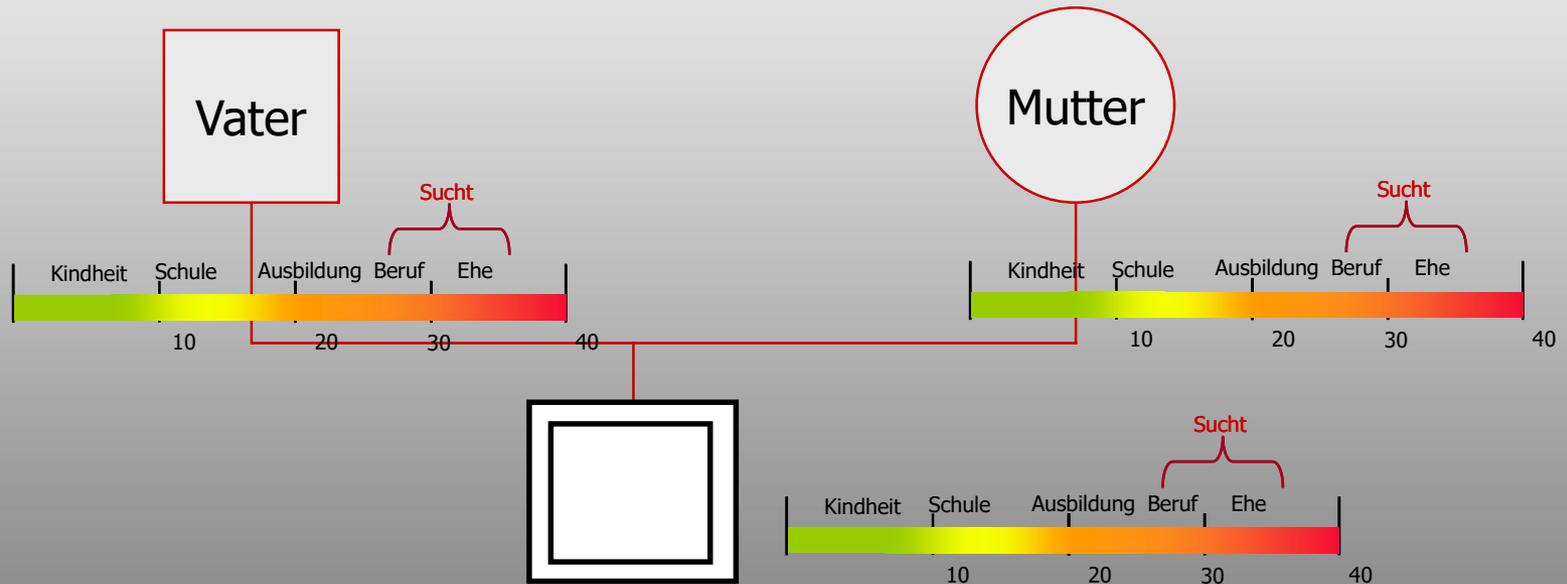
Individuelles Leben



Individuelles Leben + Eltern

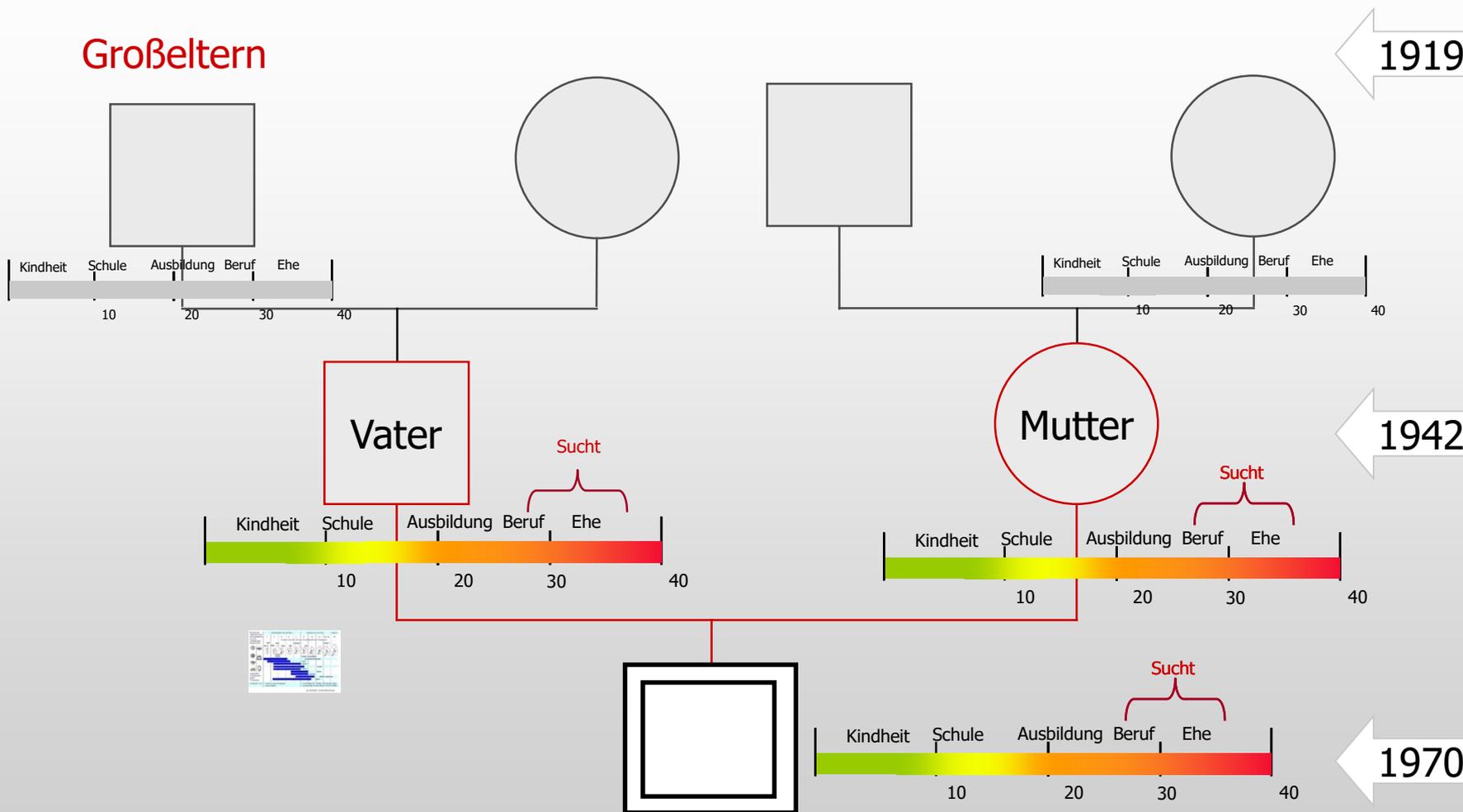


Individuelles Leben + Eltern

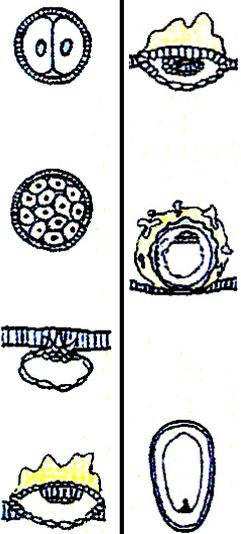


Individuelles Leben + Eltern + Großeltern

Großeltern

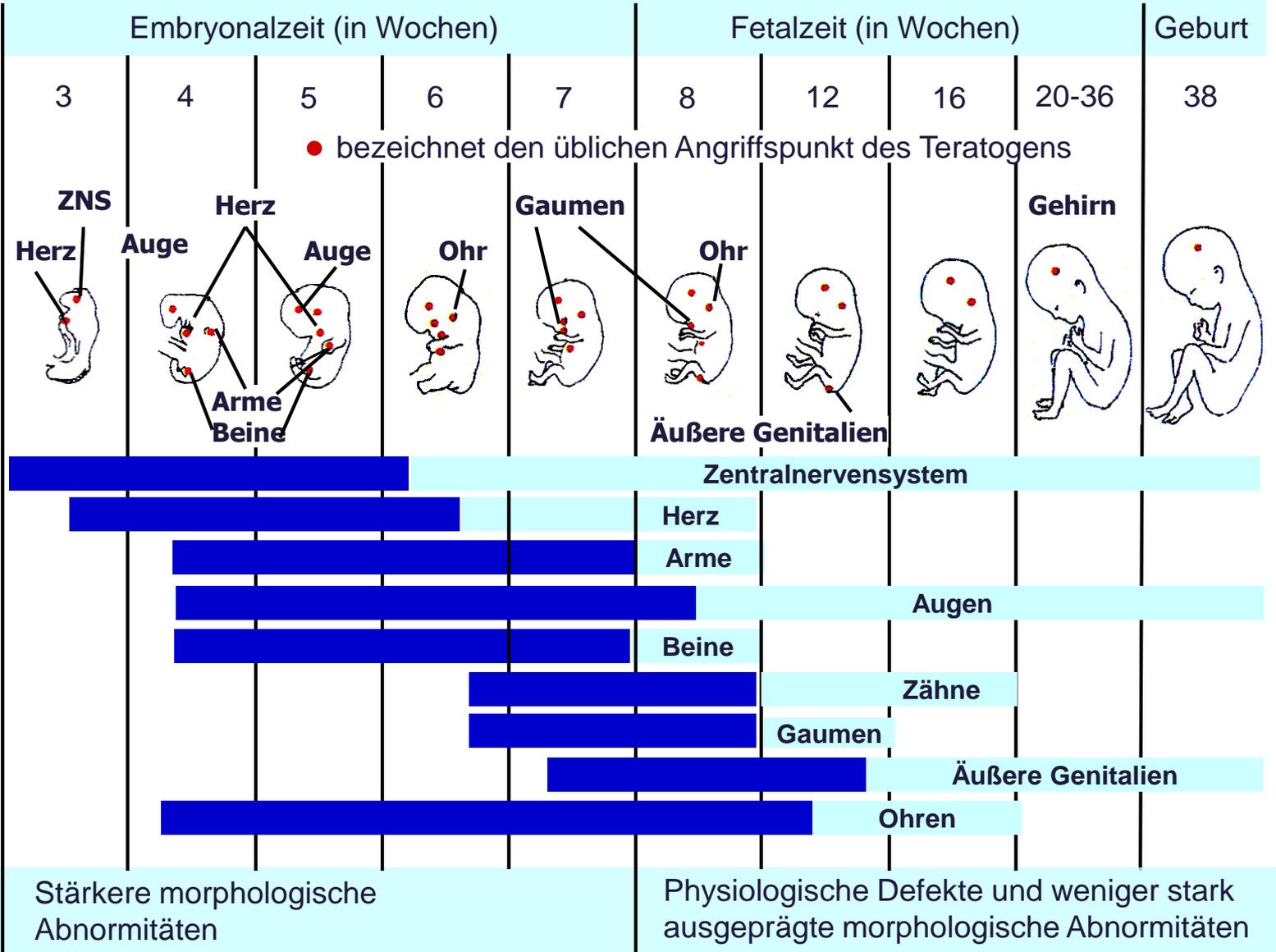


Periode der Zygoteilung, der Implantation und der zweiblättrigen Keimscheibe



Gewöhnlich unempfindlich gegen Teratogene

Pränataler Tod



Kontextuelle Familientherapie

- „Familientherapeuten gehen von der therapeutischen Annahme aus, dass der Mensch Teil seiner Umgebung ist und dass eine individuelle Veränderung eine Veränderung der Beziehung des Menschen in seinem Kontext erfordert. Die Familientherapeuten suchen nach Störungen zwischen Individuum und seinem sozialen Netz“

Minuchin, zit. a. Kaufmann & Kaufmann 1986, 20



Soziologie

→ „Unsere Lebensform ist mit der Lebensform unserer Eltern und Großeltern verbunden durch ein schwer entwirrbares Geflecht von familialen, örtlichen, politischen, auch intellektuellen Überlieferungen – durch ein geschichtliches Milieu also, das uns erst zu dem gemacht hat, was und wer wir heute sind “

(Habermas 1986/1, zit. N. Heimannsberg 1992, 18)



Mehrgenerationentherapie Massing/Reich/Sperling

- Das offensichtliche Störungsbild des Indexpatienten (BIP) ist somit nur Ausdruck eines mehrgenerational entwickelten Prozesses, in dem **dieser „Einzelpatient, der therapeutische Hilfe sucht, einen historischen Prozess einer spezifischen Subkultur nicht mehr allein bewältigen kann“**

Massing et al. 1992



„Ich bin so um die Mitte der 60er Jahr mit Drogen in Kontakt gekommen, Freuen waren betroffen in Paris.

Die Drogen wurden damals konsumiert als Ausdruck eines Freiheitsstrebens, nicht als Ausdruck einer Verelendigungsproblematik.

Es waren Studenten, Alternative, die den Drogenkonsum als Befreiungsbewegung gegen repressive oder damals von ihnen als repressiv erlebte gesellschaftliche Bedingungen verstanden.

Hilarion Petzold, Eröffnungsreferat zum 14. Bundesdrogenkongress. Tonbandabschrift, 10. Juni 1991



- Ich bitte Sie in den nächsten Minuten, mir in die Welt der Pharmazie- und Kulturgeschichte zu folgen ...
- um die Kontextfaktoren zu „Drogenabhängigkeiten“ neu zu verstehen
- diese Art einer Analyse des Kontextes kann für Abhängigkeiten ICD 10 F 10 – F 19f. also für alle Arten von Abhängigkeit, erarbeitet werden.



Dieses Thema hat eine alte Geschichte ...

- diese lehrt uns, wenn wir sie hören wollen, dass das Thema „Abhängigkeit, Familie, Generationen“ eine alte Geschichte hat
- aus der wir für Prävention und Therapie viel lernen können



- Dieses Wissen, Forschung Beschreibung bezieht sich auf alle Zeitepochen
- insbesondere aus der Zeit ab ca. 1826/27 sind umfangreiche Datensätze überliefert



Drogen-Substanzen

Jahr d. Isolierung/ Synthese	Internationaler Freiname	Entdeckung / Isolierung durch	Zitiert nach
1806* (1)	Morphin	Sertuerner	III : 596
1817	Emetin	Pelletier	I : 462
1819	Coffein	Runge	II : 745
1826	Brom		III : 596
1829	Nicotin	Posselt-Reimann	II : 745
1832	Narcein	Pelletier	II : 745
1833	Codein	Robiquet	II : 745
1833	Atropin	Geiger-Hesse-Main	III : 596
1853	Pravazspritze		
1860	Cocain	Niemann, Göttingen	
1874	Salicylsäure synth.	Kolbe	III : 597
1875	Codein wird als Husten-sedativum angewandt		III : 598

Drogen-Substanzen

Jahr d. Isolierung/Synthese	Internationaler Freiname	Entdeckung / Isolierung durch	Zitiert nach
1884	Cocain wird in die augenärztliche Anästhesie eingeführt		III : 598
1884	(Bismarcksche Sozialgesetze)		
1887	Ephedrin T	Nagai	I : 461
1887	Amphetamin synth.	Edelano	III : 598
1888* (5)	Dionin/therap.Anwendung		III : 598
1889* (6)	Sulfonal	Raumann/Kast	III : 598
1893	Migränin		RMI 10.391
1895	Barbitursäure Synthese	Fischer	III : 599
1896	Eucaïne	Vinci/Harries	III : 599

Drogen-Substanzen

Jahr d. Isolierung/ Synthese	Internationaler Freiname	Entdeckung / Isolierung durch	Zitiert nach
1898* (7)	Heroin/Diacetylmorphin T	Dreser	III : 599
1898	Mescaline	Heffter	III : 599
1899	Aspirin/Anti-Pyreticum	Dreser	III : 599
1903* (8)	Veronal T/ Einführung in die Therapie		III : 599
1904	Novocain/Procain, Lokalanästhetika		III : 600
1906* (9)	Eukodal	Freund	I : 386
1907* (10)	Bromural		III : 600
1908	Pantapone		I : 387
1910-1918	Dilaudid T, Dicodid T	Knoll	I : 387



Drogen-Substanzen

Jahr d. Isolierung/Synthese	Internationaler Freiname	Entdeckung / Isolierung durch	Zitiert nach
1912* (11)	Trivalin		
1912	Luminal		III : 600
1920	Ephedrin/Synthese T		III : 601
1922	Barbitursäuren/synth. und asymmetrische		III : 601
1938	Pervitin	im Nationalsozialismus sind insbesondere in der Wehrmacht Drogensubstanzen in großen Massen verfügbar	
1940	Dolantin	Schaumann	
1942	Polamidon/Methadon		III : 605
1943	Dexedrin/Appetithemmer		III : 605
1943	LSD T	Hoffmann	III : 605
1948	Antabus/Alk.-Entziehung		III : 606
1958	Contagan		
1967	Buprenorphin		
1990	Subatex		

... Welt Opium Produktion 1906 und 1922. Folgende Mengen wurden produziert

in	1906 ⁷⁹⁾	
Kleinasien und Mazedonien		480 000 kg
Persien		850 000 “
Vorderindien		7 000 000 “
Hinterindien		5 000 “
China		35 300 000 “
Mittelasien		?
Insgesamt		<u>43 635 000 kg</u>

in	1922 ⁸⁰⁾	
Bulgarien		10 000 kg
Griechenland		22 700 “
Jugoslawien		107 000 “
Aegypten		2 300 “
Türkei		295 000 “
Persien		205 000 “
Afghanistan		11 750 “
Turkestan		20 000 “
China (wahrscheinlich viel zu niedrig)		1 997 000 “
Indien (einschl. Burma)		887 000 “
Indochina		4 700 “
Japan (einschl. Korea und Formosa) .		5 000 “
Siam		7 000 “
Insgesamt		<u>3 574 450 kg</u>

...
amnese,

Völkerrecht

Raw opium imports to morphine producing countries in kg

Tabelle V

— 90 —

Rohopium-Import der Morphin-Produktionsländer in kg

Deutschland	1921	1922	1923	1924	1925	1926
aus der Türkei	59 882				108 739	147 683
„ Griechenland					17 779	19 237
„ Persien					13 000	1 985
„ Jugoslawien					6 461	15 504
den Niederlanden					3 392	3 277
„ Frankreich					1 601	2 404
„ Indien					725	
„ and. Ländern					303	2 534
d. h. insgesamt	59 882				152 000	192 624

Resultat Germany 1921-1926

404 506 kg

Resultat Great Britian 1921-1926

347 820 kg

Großbritannien	1921	1922	1923	1924	1925	1926
aus der Türkei	18 293	61 643	64 700	26 768	14 143	17 458
„ Griechenland	7 498				671	
„ Persien	646	906	374	298		
„ Europa		1 365		841		
„ Indien		1		33 815	52 722	43 256
„ Frankreich					731	1 075
„ and. Ländern					274	
„ unbek. Herk.		304	2			36
d. h. insgesamt	26 437	64 219	65 076	61 722	68 541	61 825

Resultat Japan 1920-1926

701 639 kg

Japan	1920	1921	1922	1923	1924	1925	1926
aus U. S. Amerika		7 187	7 386	2 208			
der Türkei		18 821	32 502	47 522	5 863	19 221	30 906
„ Frankreich		3 074	4 530	8 073	4 912	2 484	1 031
„ Hongkong		2 691					
„ Indien		9 867	3 636	10 800		3 000	4 500
„ Persien		15 907	23 235	25 345	40 500	107 226	39 821
„ England		7 991	7 591		726		
„ Deutschland				1 144			
„ Ägypten						4 479	
d. h. insgesamt	197 460	65 538	78 880	95 092	52 001	136 410	76 258

Resultat Switzerland 1921-1926

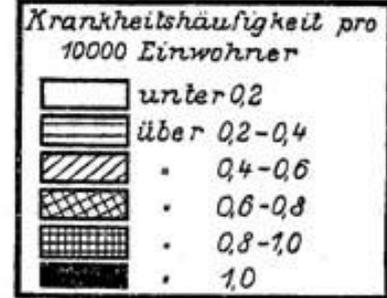
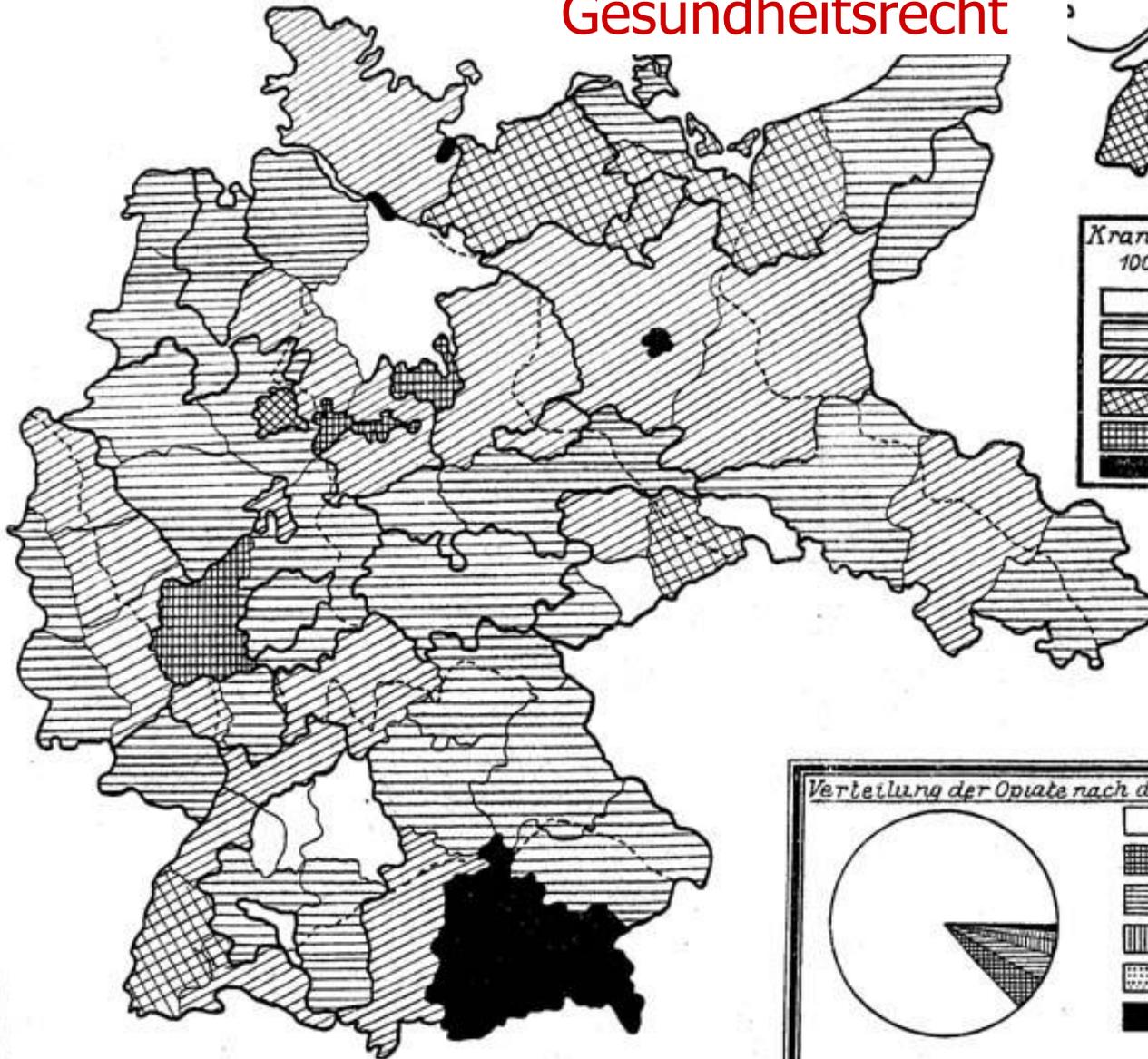
205 611 kg

Schweiz	1921	1922	1923	1924	1925*)	1926
aus der Türkei			59 500		36 306	78 320
„ Pers. u. China			10 000			
„ Griechenland					5 983	7 308
„ Frankreich					592	1 317
den Niederlanden					308	4 118
„ and. Ländern					9	1 850
d. h. insgesamt			69 500		43 198	92 913

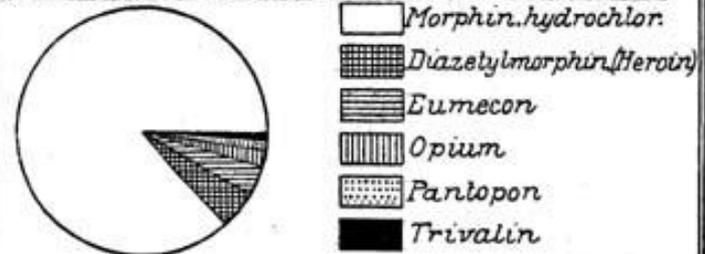
Total Resultat 1 659 576 kg

Verteilung der Apothekenbesucher mit einer durchschnittlichen Tagesmenge über 01g Morphinum hydrochloricum nach Ländern und grösseren Verwaltungsbezirken

Gesundheitsrecht



Verteilung der Opiate nach der Art des Präparates



1) Sämtliche Präparate sind auf Morphin. hydrochlor. umgerechnet.
 2) Vom Trivalin ist nur der Morphingehalt berechnet

Tabelle 1. Zahl der Personen¹⁾, die auf zurückbehaltende Rezepte aus öffentlichen Apotheken in Deutschland vom 1. I. bis 30. VI. 1928 Opiate über 6,0 g bez

Gesamte Opiatmenge, berechnet auf Morphinhydrochlorium ²⁾	I. Morphinum hydrochloricum						II. Eumecoon						III. Opium ³⁾										
	männl.	weibl.	Insgesamt	davon Ärzte und Zahnärzte	männl.	weibl.	Insgesamt	davon Ärzte und Zahnärzte	männl.	weibl.	Insgesamt	davon Ärzte und Zahnärzte	männl.	weibl.	Insgesamt	davon Ärzte und Zahnärzte	männl.	weibl.					
6,0—18,1 g (0,033—0,1)	1265 ²⁴	1307 ²⁶	2572 ⁵⁰	95	—	25 ⁵	128	32	54 ¹⁰	—	—	—	—	—	—	52 ¹⁰	21 ⁴	73 ¹⁴	13	—	13	30 ⁶	64 ¹²
18,2—36,2 g (0,06—0,2)	508 ¹⁰	509 ¹⁰	1017 ²⁰	20	—	7 ¹	128	33	53 ¹⁰	—	—	—	—	—	—	12 ²	9	21 ⁴	9	—	9	12 ²	13
36,3—54,3 g (0,09—0,3)	208 ⁴	233 ⁵	441 ⁹	58	1	7 ¹	111	19 ⁴	102	—	—	—	—	—	—	8	2	10 ²	3	—	3	8	7
54,4—72,4 g (0,16—0,4)	201 ⁴	198 ⁴	399 ⁸	11	—	1 ⁰	100	21	79	—	—	—	—	—	—	3	—	3	—	—	—	—	—
72,5—90,5 g (0,21—0,5)	163 ³	171 ⁴	334 ⁷	14	—	1 ⁰	98	21	77	—	—	—	—	—	—	2	—	2	—	—	—	—	—
90,6—181,0 g (0,27—1,0)	320 ⁶	178 ⁴	498 ¹⁰	105	—	10 ²	184	37	147	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
181,1—362,0 g (0,54—3,0)	123 ²	—	123 ²	28	—	—	34	—	34	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
362,1—543,0 g (0,9—3,0)	—	3	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
543,1—724,0 g (0,9—3,0)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen	2771 ⁵⁵	2541 ⁵⁰	5312 ¹⁰⁵	450	—	42 ⁵	1177	70 ¹⁵	104 ²⁰	—	—	—	—	—	—	85 ¹⁷	34 ⁷	110 ²⁴	32	—	32	69 ¹⁴	88 ¹⁸
Gesamte Opiatmenge, berechnet auf Morphinum hydrochloricum	VI. Morphin. hydrochloric. + Eumecoon						VII. Morphin. hydrochl. + Opium						VIII. Morphin. hydrochl. + Pantopon						IX. Morphin				
6,0—18,1 g (0,033—0,1)	—	1 ⁰	1 ⁰	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
18,2—36,2 g (0,06—0,2)	—	2	2	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
36,3—54,3 g (0,09—0,3)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
54,4—72,4 g (0,16—0,4)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
72,5—90,5 g (0,21—0,5)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
90,6—181,0 g (0,27—1,0)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
181,1—362,0 g (0,54—3,0)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
362,1—543,0 g (0,9—3,0)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
543,1—724,0 g (0,9—3,0)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen	25 ⁵	18 ⁴	43 ⁹	18	—	15	26 ⁵	8	33 ⁷	10	1	11	17 ⁴	16 ³	33 ⁷	8	—	8	—	—	—	15 ³	2 ⁰
Gesamte Opiatmenge, berechnet auf Morphinum hydrochloricum	XI. Morphin. hydr. + Kokain (zu annähernd gleichen Teilen)						XII. Morphin. hydrochlor. + Kokain (überwiegend Morphin.)						XIII. Trivain ⁴⁾						XIV. Kokain + Mo				
6,0—18,1 g (0,033—0,1)	3 ⁰	3	6 ¹	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
18,2—36,2 g (0,06—0,2)	—	4	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
36,3—54,3 g (0,09—0,3)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
54,4—72,4 g (0,16—0,4)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
72,5—90,5 g (0,21—0,5)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
90,6—181,0 g (0,27—1,0)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
181,1—362,0 g (0,54—3,0)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
362,1—543,0 g (0,9—3,0)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
543,1—724,0 g (0,9—3,0)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen	18 ⁴	7	25 ¹¹	—	—	—	65 ¹³	7 ¹	60 ¹²	20	1	10 ²	16 ³	16 ³	32 ⁶	5	—	5	—	—	—	—	4 ⁰
Gesamte Opiatmenge, berechnet auf Morphinum hydrochloricum	XVI. Kokain + 2 oder mehrere Opiate (Mo + Pa**), Mo + Op*, Mo + Pa + Eu***)						XVII. Trivain + 1 oder mehrere Opiate						XVIII. Kokain + Diazetylmorphin										
6,0—18,1 g (0,033—0,1)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
18,2—36,2 g (0,06—0,2)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
36,3—54,3 g (0,09—0,3)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
54,4—72,4 g (0,16—0,4)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
72,5—90,5 g (0,21—0,5)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
90,6—181,0 g (0,27—1,0)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
181,1—362,0 g (0,54—3,0)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
362,1—543,0 g (0,9—3,0)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
543,1—724,0 g (0,9—3,0)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen	8	—	8	—	—	—	9 ¹	5	14 ³	4	—	4 ¹	7	1	8	—	—	—	—	—	—	—	—
Gesamte Opiatmenge, berechnet auf Morphinum hydrochloricum	XXI. Kokain ⁵⁾																						
6,0—18,1 g (0,033—0,1)	24 ⁵	10	34 ⁹	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
18,2—36,2 g (0,06—0,2)	9	—	9	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
36,3—54,3 g (0,09—0,3)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
54,4—72,4 g (0,16—0,4)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
72,5—90,5 g (0,21—0,5)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
90,6—181,0 g (0,27—1,0)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
181,1—362,0 g (0,54—3,0)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
362,1—543,0 g (0,9—3,0)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
543,1—724,0 g (0,9—3,0)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen	71 ¹⁴	17	88 ²¹	21	—	—	21 ⁴	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

1) Berechnungsschlüssel (s. Text S. 18). Die Umrechnung der Opiate erfolgte der Einfachheit halber auf das Salz Morphin hydrochl., nicht auf die Base Morphin. Kokain wurde dem Morphin gleichgesetzt.
 2) Die hochgestellten Zahlen bezeichnen die durch die Vergleichstatistik bekannt gewordenen Fälle. Sie sind in der Haupttafel enthalten.
 3) Meist als Tinct. opii simpli.
 4) Darunter zwei Fälle, welche nach dem verwendeten Schlüssel mehr als 724 g Morph. hydrochl. entsprechen würden.
 5) Dargest. ein Fall.
 6) Dargest. drei Fälle.
 7) 1,0 Trivain = 0,025 Morphin + 0,002 Kokain.
 8) Die Zahl der Kokainbesitzer aus Apotheken in Deutschland ist erheblich kleiner als die Kokainistenzahl (vgl. Text S. 12).

Tabelle 3. Stadt Berlin. Opiat- und Kokainmenge, die von öffentlichen Apotheken an Einzelpersonen vom 1. I. bis 30. VI. 1928 auf zurückzubehaltende Rezepte abgegeben wurde, nach dem Sitz der Apotheken (Verwaltungsbezirke).

Sitz der Apotheken nach dem Verwaltungsbezirk	Zahl der Apotheken	Wohnbevölkerung am 16. 6. 25	Opiate						Kokain Gesamtmenge	Trivalin			Auf eine Apotheke ¹⁾ entfallen an						Trivalin nicht umgerechnet auf Morphin und Kokain	
			Morph. hydrochl.	Eumecoon	Opium	Pantopon	(Heroin) Diazetylmorphin	Gesamtmenge		Morphingehalt	Kokaingehalt	nicht umgerechnet auf Morphin und Kokain	Morph. hydrochl.	Eumecoon	Opium	Pantopon	(Heroin) Diazetylmorphin	Gesamtmenge		Kokain
Mitte	49	295 837	g (14 541,9 ²⁾)	g (226,0)	g (6335,0)	g (51,0)	g (191,5)	g (16001,4)	g (782,0)	g	g	g	g (296,8)	g (4,6)	g (129,2)	g (1,0)	g (3,9)	g (326,6)	g (16,0)	g
Tiergarten	33	283 581	26 371,4	941,4	7243,0	184,0	550,4	30 097,1	1868,5	316,8	79,2	15 840,0	538,2	19,2	147,8	3,8	11,2	614,2	38,1	323,3
Wedding	22	351 798	5 370,5	84,0	212,0	295,5	16,8	5 721,9	194,3	48,0	12,0	2 400,0	162,7	2,5	6,4	9,0	0,5	173,4	5,9	72,7
Prenzlauer Berg	23	326 311	2 937,8	68,0	267,0	16,0	5,5	3 057,0	295,5	—	—	—	133,5	3,1	12,1	0,7	0,3	139,0	13,4	—
Friedrichshain	27	326 338	3 026,1	30,0	—	—	96,0	3 164,1	1,0	—	—	—	131,6	1,3	—	4,2	0,9	137,6	0,1	—
Kreuzberg	43	377 253	2 257,4	210,0	—	—	156,3	3 936,3	113,5	—	—	—	120,6	7,8	—	—	5,8	145,8	4,2	—
Charlottenburg	35	345 139	6 183,0	104,0	123,0	151,9	3,2	6 597,6	199,4	212,8	53,2	10 640,0	143,8	2,4	2,9	3,5	0,1	153,4	4,6	247,4
Spandau	10	111 629	6 531,5	252,0	70,0	59,7	537,0	8 590,5	349,9	159,2	39,8	7 960,0	186,6	7,2	2,0	1,7	15,3	245,4	10,0	227,4
Wilmerdorf	18	174 884	448,2	58,0	—	—	—	506,2	15,0	—	—	—	44,8	5,8	—	—	—	50,6	1,5	—
Zehlendorf	6	44 288	1 102,0	138,0	112,0	42,8	177,3	4 888,5	255,7	84,0	21,0	4 200,0	227,9	7,7	6,2	2,4	9,9	271,6	14,2	233,3
Schöneberg	24	44 288	184,5	—	92,0	—	—	193,7	1,0	—	—	—	30,8	—	15,3	—	—	32,3	0,2	—
Steglitz	17	231 664	2 704,0	12,0	481,0	142,4	5,3	2 864,8	419,9	13,6	3,4	680,0	168,5	26,0	5,8	2,8	0,7	210,0	12,2	566,7
Tempelhof	5	160 580	4 044,0	624,0	138,0	66,9	17,8	5 040,7	293,1	272,0	68,0	13 600,0	159,1	0,7	28,3	8,4	0,3	168,5	24,7	40,0
Neukölln	17	68 009	2 704,0	12,0	481,0	142,4	5,3	2 864,8	419,9	13,6	3,4	680,0	159,1	0,7	28,3	8,4	0,3	168,5	24,7	40,0
Treptow	8	97 524	591,0	26,0	—	9,0	—	621,5	5,4	—	—	—	118,2	5,2	—	1,8	—	124,3	1,1	—
Cöpenik	18	65 765	2 019,0	70,0	444,0	24,0	2,0	2 151,4	60,8	—	—	—	112,1	3,9	24,7	1,3	0,1	119,5	3,4	—
Lichtenberg	7	198 832	367,2	10,0	—	—	19,8	436,3	1,5	—	—	—	45,9	1,2	—	—	2,5	54,5	0,2	—
Weißensee	15	831,7	162,4	8,0	—	2,5	9,5	200,1	—	—	—	—	23,2	1,1	—	0,4	1,4	28,6	—	—
Pankow	9	198 832	831,7	—	5,0	15,4	5,0	854,9	0,5	—	—	—	55,4	—	0,3	1,0	0,3	57,0	0,1	—
Reinickendorf	6	58 114	1 300,4	186,0	—	—	—	1 486,4	—	—	—	—	216,7	31,0	—	—	—	247,7	—	—
Berlin insgesamt...	384	4 024 165	71 507,0	2823,4	9607,0	1195,0	1565,9	81 692,4	4075,0	1106,4	276,6	55 320,0	186,2	7,4	25,0	8,1	4,1	212,7	10,6	144,1

¹⁾ Die Zahl der Bezieher ist nicht wie in Tabelle 2 auf 10000 Einwohner berechnet, sondern auf je eine Apotheke, da innerhalb Berlins die Zahlen der Bezieher nicht auf die Apotheken ihres Wohnbezirks bezogen werden können. — ²⁾ Die Zahlen in Klammern stellen die von einigen Apotheken des Verwaltungsbezirks Mitte nach außerhalb von Berlin abgegebenen Mengen dar. Sie sind in den Hauptzahlen enthalten.

Rassengesetze

- „[In der] ‚Reichszentrale zur Bekämpfung von Rauschgiftvergehen‘ spielte zwar der Alkoholismus (und der Tabakmissbrauch) eine gewisse Rolle, doch ‚erfuhren Heroin und Cannabis im Nationalsozialismus kaum Aufmerksamkeit, weder von Konsumenten noch von staatlicher Stelle‘ ,

Stephan Quensel. Rezension zu: Tilmann Holzer2007.



Rassengesetze

- während das neu entdeckte und ausgiebig verwendete Pervitin (heute auch Chrystal, Speed) ,die strenge Orientierung an der Leitidee Rassenhygiene zugunsten der in diesem Falle konkurrierenden Idee ‚Leistungssteigerung‘ verdrängte“

Stephan Quensel. Rezension zu: Tilmann Holzer2007.



„Es war für mich eine bittere Erkenntnis, daß der zweite Mann im Staate Morphinist war. Nun erklärte sich so vieles, namentlich seine stets falschen Voraussagen über die Abwehr feindlicher Fliegerangriffe. Als Morphinist sah Göring alles in rosigem Lichte, verschloß sich gegen die unangenehme Wirklichkeit.“

Fetcher in Shelliem 2006, 100f



Aus Hitler Apotheke

Zusammenfassend zeigt sich folgendes Bild:

Beruhigungs- und Schlafmittel

Brom-Nervacit, Luminaletten, Phanodorm, Tempidorm, Luminal (unsicher), Profundol, Quadro-Nox

Schmerzmittel

Optalidon, Dolantin, Eukodal, Scophedal (unterlagen bis Optalidon der Betäubungsmittel-Verschreibungsverordnung)

Herz- und Kreislaufmittel

Sympatol, Strophantin, Strophantose, Prostophanta, Septojod, Cardiazol, Coramin, Esdesan cum Nitro, Nitroglycerin (alle den letzten hat Hitler nie benötigt)

³⁶³ Vgl. Schenck, *Pharmaimperium*, S. 447–457.

³⁶⁴ Rote Liste, Ausgabe 1939.

³⁶⁵ Das Wirkungsspektrum von Yatren war breit gefächert. Es wurde nicht nur einer Amöbenruhr empfohlen, sondern auch zur Behandlung von Anginen, Stomatitis (Mundschleimhauterkrankungen) und Magen-Darm-Erkrankungen.

Verdauungsmittel

Ionophosphan, Mutaflor, Enterofagos-Trinkampullen, Trocken-Coli-Hamma, Glyconorm, Luizym, Euflat, Antigas-Pillen, Acidol-Pepsin, Enzynorm, Gallestol

Krampflösende Mittel

Lupaverin, Eukodal, Dolantin (die beiden letzten Mittel hauptsächlich schmerzstillend)

Blutstillende Mittel

Sangostop, Nateina, Thrombovit, Koagovit, Suprarenin (zur lokalen Blutstillung)

Antibakterielle und Grippemittel

Ultraseptyl, Eubasin, Tibatin, Omnadin, Septojod (von Morell auch zur Behandlung von Hitlers Koronarsklerose verwendet), Cluneurin, Cortiron, Penicillin-Hamma

Vitamine

Intelan, Vitamultin-Calcium, Vitamultin forte, Vitamultin-Täfelchen (konnten Pervitin enthalten), Cantan, Betabion, Benerva forte

Hormone

Cortiron (gegen Infektionskrankheiten verabreicht), Prostakrin, Oculukrin, Progynon, Testoviron, Progesteron

Aufputschmittel

Colein, Pervitin (nicht kontinuierlich), Cardiazol, Coramin (die beiden letzten Mittel wurden von Morell als Kreislauf- und Atmungsstimulans verwendet)

Augenmittel

Homatropin, Veritol

Hustenmittel

Codein, Eucopal



Neumann, Hans-Joachim und Eberle,
Henrik 2009

16

Eichberg, den 30. 11. 1944

486

Landesheilkunde
Eichberg/Rheinland
Ober Elftville
Krankenstation Hattenheim

An

Kriminaltechnisches Institut der Sicherheitspolizei
Abt.: Chemie und Physik
Reichskriminalpolizeiamt

Dr. Schm/Ge.

Ihre Zeichen:
Tgb.-Nr. Chemie
1944 KTI-Ch.

(1) Berlin G 2
Werderscher Markt 5/6

20. DEZ. 1944	
Sal.	Bearbeit. Dienstliche

Ich bestätige entsprechend Ihrem Schreiben vom 18. 11. 44 das Wertpaket
enthaltend

- 5000 Tabletten Acidum phenyläthylbarbituricum,
- 100 Ampullen Luminal, sowie
- 40 g Morphinum hydrochloricum

79

unversehrt dankend erhalten zu haben.

Der Direktor:

[Handwritten Signature]

Kriminaltechnisches Institut Pol. Chemie
Eing. am 21. XII. 1944
Tgu. Nr.
Sachbearb. <i>[Handwritten Initials]</i>

II. Minderkrankenhäuser und Kinderhelme

~~Kriminaltechnische~~ Stuttgart N, Birkenwaldstr. 10
staatlich anerkannte Säuglings- und Kinderpflegeschule

53
64

Einschreiben

An das
Kriminaltechnische Institut
der Sicherheitspolizei
beim Reichskriminalpolizeiamt

1) Berlin O 2

Werderscher Markt 5/6

Fernsprecher 99151 (Stadtzentrale)

Beilagen

Ihre Zeichen

Ihre Nachricht vom

Hausruf

Zeichen

Tag

30.6.44.

Wir erhielten am 30.6.43 von Ihnen im Auftrag des Reichsausschusses zur wissenschaftlichen Erfassung von erb- und anlagebedingten schweren Leiden, Berlin W 9, unter anderen Medikamenten 10 Packungen à 5 Trockenampullen Luminal-Natrium zu 0,22 gr. Da die Trockenampullen für unseren Bedarf äußerst unpraktisch sind, bitten wir, sie uns einzutauschen gegen Luminal in Lösung oder, falls so viel nicht vorrätig, teilweise Dilaudid-Ampullen. 1 angebrochene Packung behalten wir zurück. Den seitherigen Bedarf deckten wir aus unserer eigenen Apotheke.

Heil Hitler!

I. V. Dr. Schütte

(Oberärztin Dr. Schütte)

Das Arzneimittel „Subutex“

- ... Buprenorphin ist 1967 entwickelt worden ...
- ...es wurde später als Arzneimittel „Fortral“ zugelassen...
- ...und 1980 als Arzneimittel „Temgesic“
- „Temgesic wurde in der Bundesrepublik wegen der sich seit 1982 epidemieartig ausbreitenden Missbrauchs am 1.9.1984 den Regeln der BtmVV unterstellt“

Keupp 1980



→ der Wirkstoff „ Buprenorphin“ ist dann ca.1990 f. als „ neues “ Substitut unter dem Warennamen „Subutex“ nach Methadon und Polamidon als drittes Arzneimittel für die Substitution zugelassen worden



Pharmaziegeschichte

- übrigens – die allermeisten der heute bekannten Drogen sind in Deutschland entwickelt
- einige auch in Frankreich und der Schweiz



Klassifikation der **Umweltfaktoren** Kapitel 4: Einstellungen



- e410- Individuelle Einstellungen der Mitglieder des engsten Familienkreises
- e415 - Individuelle Einstellungen der Mitglieder des erweiterten Familienkreises
- e420 - Individuelle Einstellungen von Freunden
- e425 - Individuelle Einstellungen von Bekannten, Seinesgleichen (Peers), Kollegen, Nachbarn und anderen Gemeindemitgliedern
- e430 - Individuelle Einstellungen von Autoritätspersonen
- e435 - Individuelle Einstellungen von Untergebenen
- e440 - Individuelle Einstellungen von persönlichen Hilfs- und Pflegepersonen
- e445 - Individuelle Einstellungen von Fremden
- e450 - Individuelle Einstellungen von Fachleuten der Gesundheitsberufe
- e455 - Individuelle Einstellungen von anderen Fachleuten
- e460 - **Gesellschaftliche Einstellungen**
- e465 - Gesellschaftliche Normen, Konventionen und Weltanschauungen
- e498 - Einstellungen, anders bezeichnet
- e499 - Einstellungen, nicht näher bezeichnet

Klassifikation der **Umweltfaktoren** Kapitel 4 – Einstellungen

e460 - Gesellschaftliche Einstellungen

e465 - Gesellschaftliche Normen, Konventionen
und Weltanschauungen

e460 - Gesellschaftliche Einstellungen

Allgemeine oder spezifische Meinungen und Überzeugungen, die im allgemeinen von Mitgliedern einer Kultur, Gesellschaft oder subkulturellen oder anderen gesellschaftlichen Gruppen zu anderen Menschen oder zu sozialen, politischen und ökonomischen Themen vertreten werden, und die Verhaltensweisen oder Handlungen einer Einzelperson oder Personengruppe beeinflussen

e465 - Gesellschaftliche Normen, Konventionen und Weltanschauungen

Sitten, Praktiken/Bräuche, Regeln sowie abstrakte Wertsysteme und normative Überzeugungen, welche innerhalb gesellschaftlicher Kontexte entstehen, und die gesellschaftliche und individuelle Gewohnheiten und Verhaltensweisen beeinflussen oder schaffen, wie gesellschaftliche Normen der Moral, der religiösen Verhaltensweisen oder Etikette, religiöse Lehren und daraus abgeleitete Normen und Konventionen, Normen, die Rituale oder das Zusammensein sozialer Gruppen bestimmen.



→ Wenn wir jedoch die aktuell „gültigen wissenschaftlichen Aussagen“ analysieren, dann fällt auf, dass die Geschichte der aktuellen Drogenepidemie durch die Wissenschaften „negiert“ oder „nicht erinnert“ oder abgespalten sind.



→ die existente Geschichte der aktuellen Drogenepidemie in ihrer generationalen und zeitgeschichtlichen Bedeutung wird durch die wissenschaftlichen Grundlagenarbeiten „abgespalten“.



Reflexion und Fragen



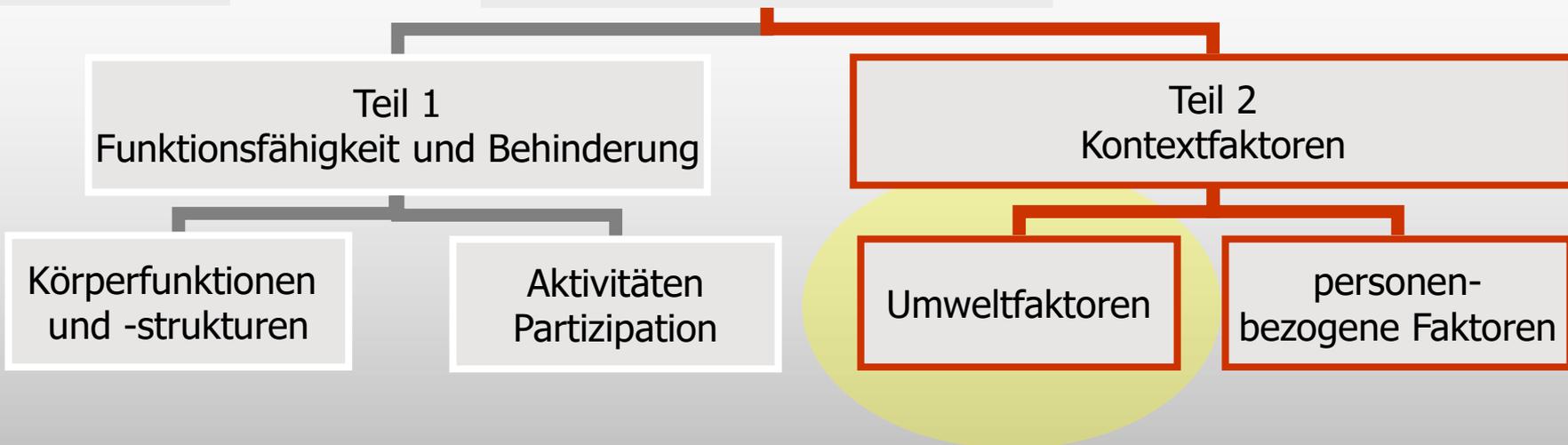
Die Anwendung des Wissens in der Medizinischen Rehabilitation



Struktur der ICF

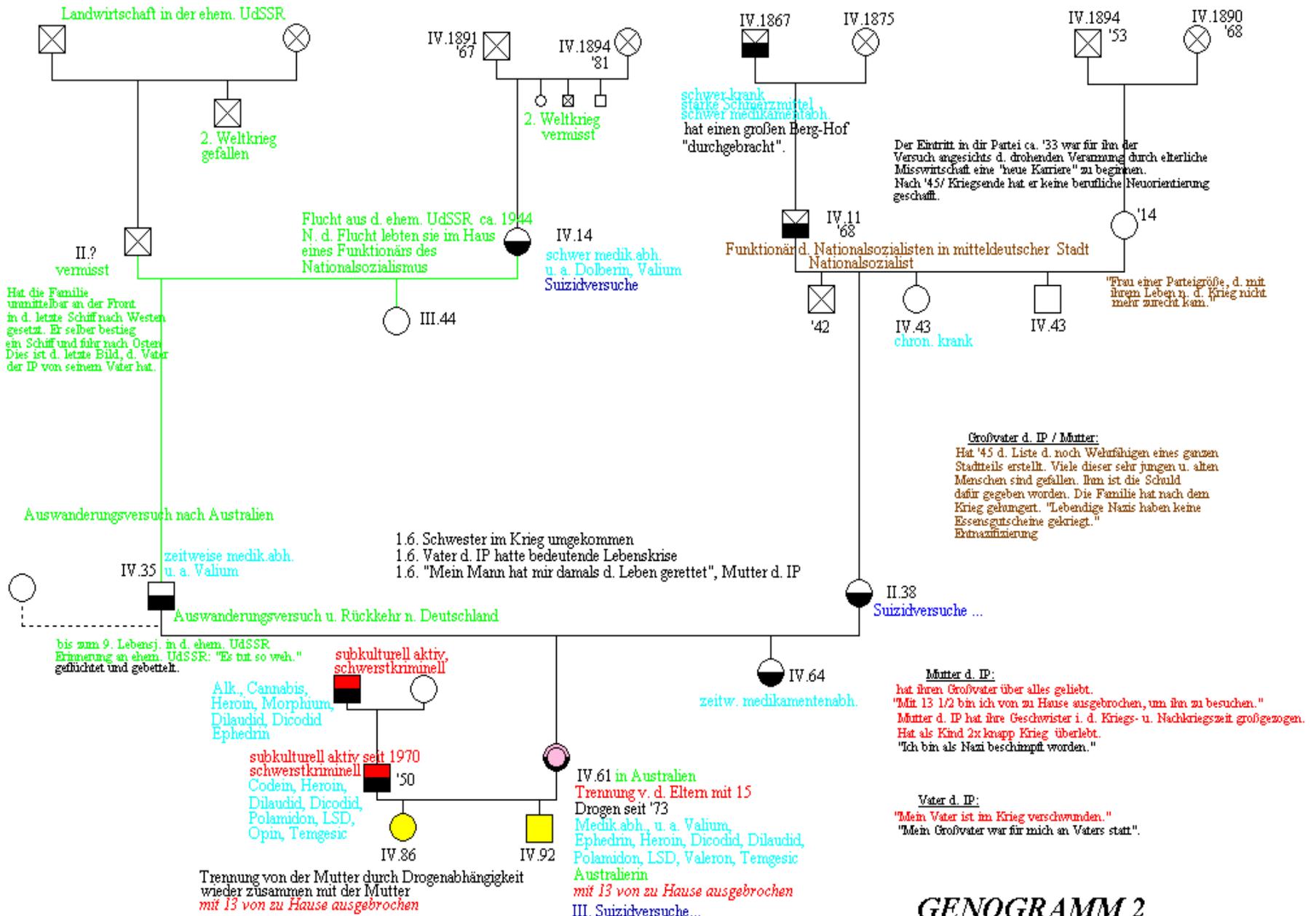
ICD

ICF



- Die ICF in der medizinischen Rehabilitation „ Abhängigkeit...
- zwei Beispiele





ICF

Teil 1 Funktionsfähigkeit und Behinderung

Teil 2 Kontextfaktoren

Körperfunktionen und -strukturen

b 1260 - positive
Extraversion
b1264 - Neugier/positiv
b1304 - Störung der
Impulskontrolle
b1303 - Drang nach
Suchtmitteln
s560 - Hepatitis C
s8100 - vorgealtert
s3200 - Zahnprobleme
(erheblich)

Aktivitäten Partizipation

d2202 - alleinerziehend
d830 - höhere Bildung
d850 - bezahlte Tätig-
keit

Leistungs- fähigkeit

-vollschichtig

Leistung

-doppelte
Berufstätigkeit
-Doppelbelastung
Kinder/Beruf

Umweltfaktoren

e410 - Frauenhass
e415 - Suchtgeneration
Nationalsozialismus
Suizide
Flucht-Kriegserlebnisse
e455 - „...“ Manfred Raabe
e330 - Bezugstherapeut
e355 - TG Wilschenbruch
e450 - Drogenfreiheit
e430 - Bindung

Förderfaktoren Barrieren

-Langzeitkonzept
-Familientherapie

personenbez. Faktoren

-Mehrsprachigkeit
-sportlich
-Dissozialität

GENO 2

**Keine Arbeit u. drohender 1. Weltkrieg
Migration n. China**

Vor d. Krieg - China
Nach d. Krieg - Russland
V. Krieg versteckt

streng christlich
später nach Kasachstan
wg. Mao Tse-Tung

Alkoholtod

China

ca. '70

im Afghanistan-Krieg gestorben

geb. in Deutschland

ca. '20
'83
herzkrank
"lieb"

ca. '20
'88
"böse/gierig"

alle drei Kinder haben keinen
Kontakt mehr zu ihren Eltern

ehem. UdSSR

'39
streng christl.
ehem. UdSSR
schwere Miss-
handlung an
IP

Leukämie
Hepatitis

IV 64
II 82
im Afghanistan-Krieg
gestorben

ehem. UdSSR:

'83/'84 hat IP ihre Geschwister mit einer Waffe vor einem Einbrecher
beschützt. Der Vater hat diesen Einbrecher schwerst misshandelt. Die
Familie d. Einbrechers hat der Familie von IP Blutrache angedroht
Haus u. Hof mussten verkauft werden. Das Geld musste an die Familie
des Opfers bezahlt werden. Die Familie ist seitdem verarmt.

II 63
ab '94 weiche Drogen
drogenkr. seit '93
2 J. inhaftiert u. a. f. BtmG-Vergehen
Sanitäterin im
Afghan.- u. Tschet.-
Krieg. Im I. 1982
sind ihr Bruder u.
Cousin in ihrem
Lazarett gestorben

Mutter d. Partners d. IP:

Sie spricht der IP u. ihrem Partner / ihrem Sohn die Schuld am Drogentod von Bruder d. Partners d. IP
zu. Eltern des Partners der IP haben sich nach dem 2. Weltkrieg im "Gefangenen-Lager" in Kasachstan
kennen gelernt. Mutter des Partners der IP ist Deutsche, die als Gefangene nach Kasachstan kam.

'45 Vertreibung von Dtlld. in d. ehem. UdSSR.
ca. '91 Migration aus d. ehem. UdSSR n. Dtlld.

in die ehem. UdSSR

'39
Atomfabrik
Gehirntumor

ca. '91 in die BRD

'41

Kontakt zur
dt. Familiengeschichte
verloren

'96
'95
drogenkrank n. Migrat.
Drogentod

ca. '91 in die BRD
Sibirien

'62

ca. '93 in die BRD
H.: II.82

subkulturell aktiv
Gewalt in d. Familie
schwerste subk. Akt.
seit ca. 1980
Cannabis
Medikamente
Alk.
ab '93 Heroin

trägt den Namen seines
toten Onkels

'96-'98 f. d. Vater Drogenhandel ausgef.
Hat d. Haushalt d. Familie geführt und
die Geschwister "erzogen".
War an d. subkult. Aktivität d. Vaters
direkt beteiligt.

IV 83

Beide Kinder waren direkt an der
Beschaffungskriminalität beteiligt.

'87

'90
5. SM
(in Kasachstan)

'95 lebens-
bedrohlicher
Unfall durch
Drogenkonsum
der Eltern

GENOGRAMM 4

ICF

Teil 1 Funktionsfähigkeit und Behinderung

Körperfunktionen und -strukturen

- b1303 - Alkohol
- b1304 - Störung der
Impulskontrolle
- b1521 - Störung der
Affektkontrolle

Änderung Körperstruktur

- b7800 - Muskelver-
spannung
(Härte)

Aktivitäten Partizipation

- d830 - Sanitäterin

Leistungs- fähigkeit

- traumabedingt
reduziert
(d830)

Teil 2 Kontextfaktoren

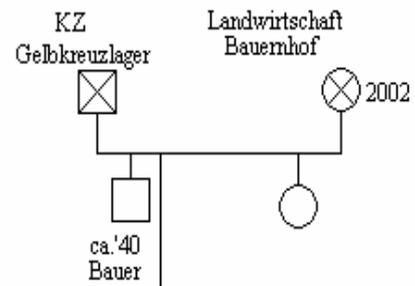
Umweltfaktoren

- e415 - Gewalt/Missbrauch
- Krieg/Gefangenschaft
- Alkoholismus
- e410 - Drogen/Kriminalität
Gewalt
- e455 - drogenabhängiger
Mann
gewalttätiger Mann
- e410 - „Drogentote“
Migration
- e330 - Bezugstherapeut
- e355 - TG Wilschenbruch
- e2150 - demographischer
Wandel durch Krieg

personenbez. Faktoren

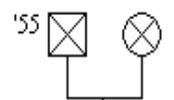
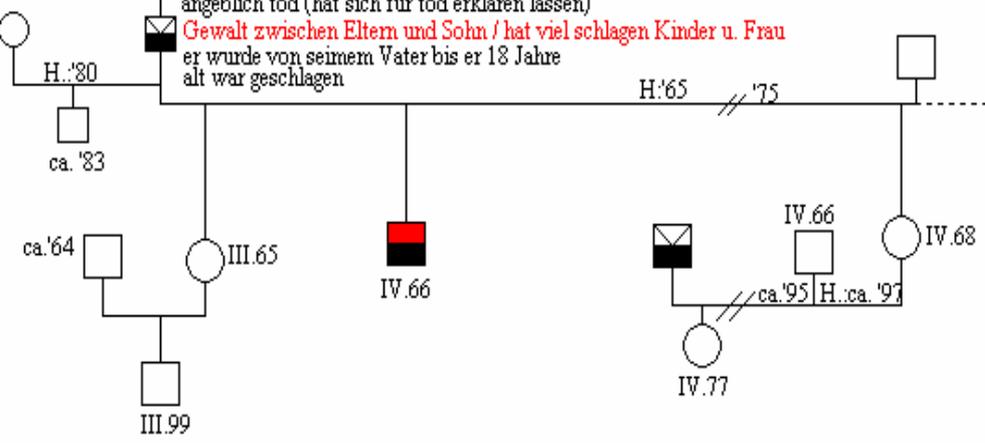
- Deutsch-Russin
-nicht gelungene
Integration

GENO 4

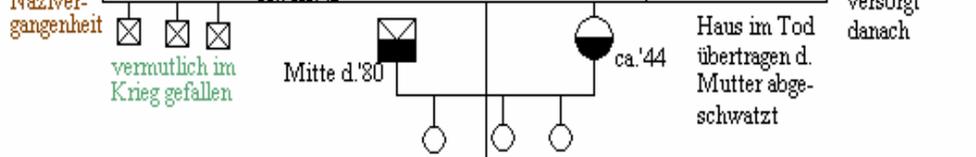


In einer Nacht und Nebelaktion
auf die Philippinen "abgehauen"

IV.42
selbst. Kaufmann (zeitw. 10-12 Läden)
angeblich tod (hat sich für tod erklären lassen)
Gewalt zwischen Eltern und Sohn / hat viel schlagen Kinder u. Frau
er wurde von seinem Vater bis er 18 Jahre
alt war geschlagen



wurde nach d. 2. Weltkrieg
von den Engländern abgeholt
Nachricht: er sei verstorben
"wie und wo, weiß man nicht."
H.: III.43



Gemischtwarenladen
hat gern mal einen
getrunken

Kellner u.
Kassierer

Hof im Krieg
versorgt
danach

seit ca. 4 Jahren
in einem Haushalt

War verständig
aber nur ein paar
Monate da.
ca.'45

und ./.		
Heeren		
wegen		
Tötung eines russischen Staatsangehörigen ebenda, in der Zeit vom 1. Januar und 31. Mai 1945		
<u>Strafmaß:</u>		
Holdorf:	5 Jahre Haft, 1951 entlassen	
Dr. Kulle:	15. Jahre Haft, 1953 begnadigt zu 10 Jahren, 1953 entlassen	
Heeren:	Todesstrafe	
Kappe:	Lebenslängliche Haft, begnadigt zu 21 Jah- ren, 1952 geflohen	
Plenter:	20 Jahre Haft, 1950 begnadigt zu 15 Jah- ren	
Kopien aus Allproz & brit. Prozesse		

-Einführung

-Systemischen Therapie ↔
Verortung

-Systemische Therapie

-Abhängigkeit ↔
Kontext

**-Systemische Therapie ↔
Med. Rehabilitation**

-Systemische Therapie ↔
Methoden

-Kinder-Familie-Sucht

-Resumee





Erkenntnis

- Klienten haben in generationalen Systemen gelebt, in denen „offen oder versteckt“ Abhängigkeiten manifestiert waren
- Klienten haben in generationalen Systemen gelebt, in denen „nicht verarbeitete“ Traumata wirkten
- Klienten haben in generationalen Systemen gelebt, in denen „Täter und Opfer“ der Kriege sich durch Heirat untereinander verbunden haben



Klassifikation der **Umweltfaktoren** Kapitel 4: Einstellungen



- e410- Individuelle Einstellungen der Mitglieder des engsten Familienkreises
- e415 - Individuelle Einstellungen der Mitglieder des erweiterten Familienkreises
- e420 - Individuelle Einstellungen von Freunden
- e425 - Individuelle Einstellungen von Bekannten, Seinesgleichen (Peers), Kollegen, Nachbarn und anderen Gemeindemitgliedern
- e430 - Individuelle Einstellungen von Autoritätspersonen
- e435 - Individuelle Einstellungen von Untergebenen
- e440 - Individuelle Einstellungen von persönlichen Hilfs- und Pflegepersonen
- e445 - Individuelle Einstellungen von Fremden
- e450 - Individuelle Einstellungen von Fachleuten der Gesundheitsberufe
- e455 - Individuelle Einstellungen von anderen Fachleuten
- e460 - **Gesellschaftliche Einstellungen**
- e465 - Gesellschaftliche Normen, Konventionen und Weltanschauungen
- e498 - Einstellungen, anders bezeichnet
- e499 - Einstellungen, nicht näher bezeichnet

Klassifikation der Umweltfaktoren

Kapitel 4 – Einstellungen

e460 - Gesellschaftliche Einstellungen
e465 - Gesellschaftliche Normen, Konventionen
und Weltanschauungen

e460 - Gesellschaftliche Einstellungen

Allgemeine oder spezifische Meinungen und Überzeugungen, die im allgemeinen von Mitgliedern einer Kultur, Gesellschaft oder subkulturellen oder anderen gesellschaftlichen Gruppen zu anderen Menschen oder zu sozialen, politischen und ökonomischen Themen vertreten werden, und die Verhaltensweisen oder Handlungen einer Einzelperson oder Personengruppe beeinflussen

e465 - Gesellschaftliche Normen, Konventionen und Weltanschauungen

Sitten, Praktiken/Bräuche, Regeln sowie abstrakte Wertsysteme und normative Überzeugungen, welche innerhalb gesellschaftlicher Kontexte entstehen, und die gesellschaftliche und individuelle Gewohnheiten und Verhaltensweisen beeinflussen oder schaffen, wie gesellschaftliche Normen der Moral, der religiösen Verhaltensweisen oder Etikette, religiöse Lehren und daraus abgeleitete Normen und Konventionen, Normen, die Rituale oder das Zusammensein sozialer Gruppen bestimmen.



ISSN 1611-0773
D 60843
8. Jahrgang

Psychotherapeuten- journal

www.psychotherapeutenjournal.de

Organ der Bundespsychotherapeutenkammer, der
Psychotherapeutenkammern Baden-Württemberg,
Bayern, Berlin, Bremen, Hamburg, Hessen, Niedersachsen,
Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Saarland, Schleswig-
Holstein und der Ostdeutschen Psychotherapeutenkammer

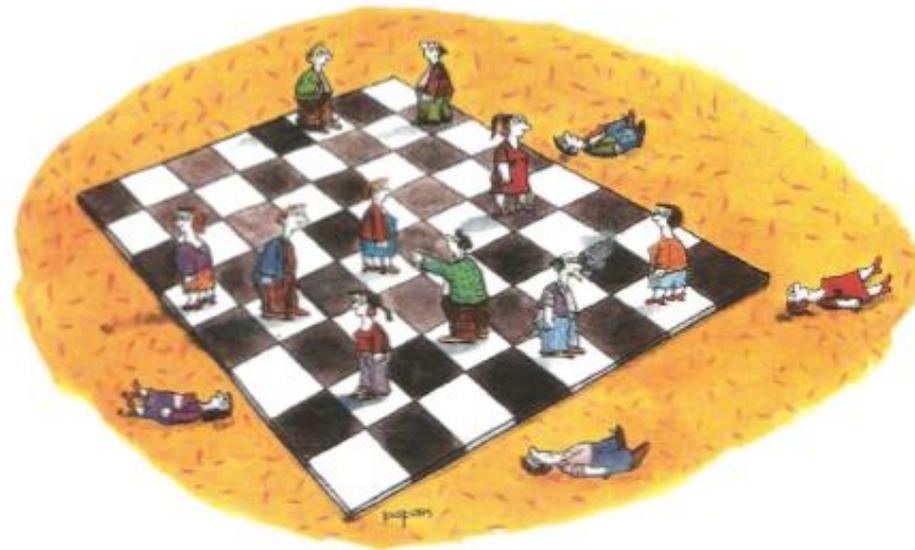
1/2009

23. März 2009 (S. 1-116)

- Systemische Therapie als evidenzbasiertes Verfahren –
aktuelle Fakten, Entscheidungen und Aussichten
- ADHS im Erwachsenenalter
- Nachruf zum Tode von Alexander Lowen
- Das Nachbesetzungsverfahren aus der Perspektive des
potentiellen Praxiskäufers

Kirsten von Sydow · Stefan Beher
Rüdiger Retzlaff · Jochen Schweitzer

Die Wirksamkeit der Systemischen Therapie/ Familientherapie



HOGREFE 

SUCHT

Zeitschrift für Wissenschaft und Praxis
Journal of Addiction Research and Practice



Herausgeber
DHS
DG-Sucht

Seit 1891 | *Published since 1891*

Themenschwerpunkt
Systemische und familientherapeutische Ansätze
in der Suchtbehandlung

VIELEN DANK
für Ihre Aufmerksamkeit.



→ Vortrag und PowerPoint auf:
[www.ruthardstachowske.de/
aktuell](http://www.ruthardstachowske.de/aktuell)

→ Download der ICF:
www.dimdi.de
Klassifikationen
ICF



→ www.asanger.de
Suchwort: ICF

Prof. Dr. Ruthard Stachowske
Schlesienstr. 2, 21391 Reppenstedt
Tel.: 0 41 31 / 67 11 44
Fax: 0 41 31 / 67 11 45

E-Mail: ruthard@stachowske.de
www.ruthardstachowske.de





Ruthard Stachowske
"Sucht und Drogen im
ICF-Modell"



Ruthard Stachowske Hrsg.
"Drogen, Schwangerschaft
und Lebensentwicklung
der Kinder"

Literatur zum Thema

www.ruthardstachowske.de



Arnhild Sobot
"Kinder Drogenabhängiger -
Pränatale und frühkindliche Entwicklung"



Ruthard Stachowske
"Mehrgenerationentherapie und
Genogramme in der Drogenhilfe"



Ruthard Stachowske
"Familienorientierte stationäre
Drogentherapie"

Literatur zum Thema

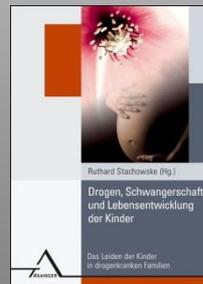
www.ruthardstachowske.de



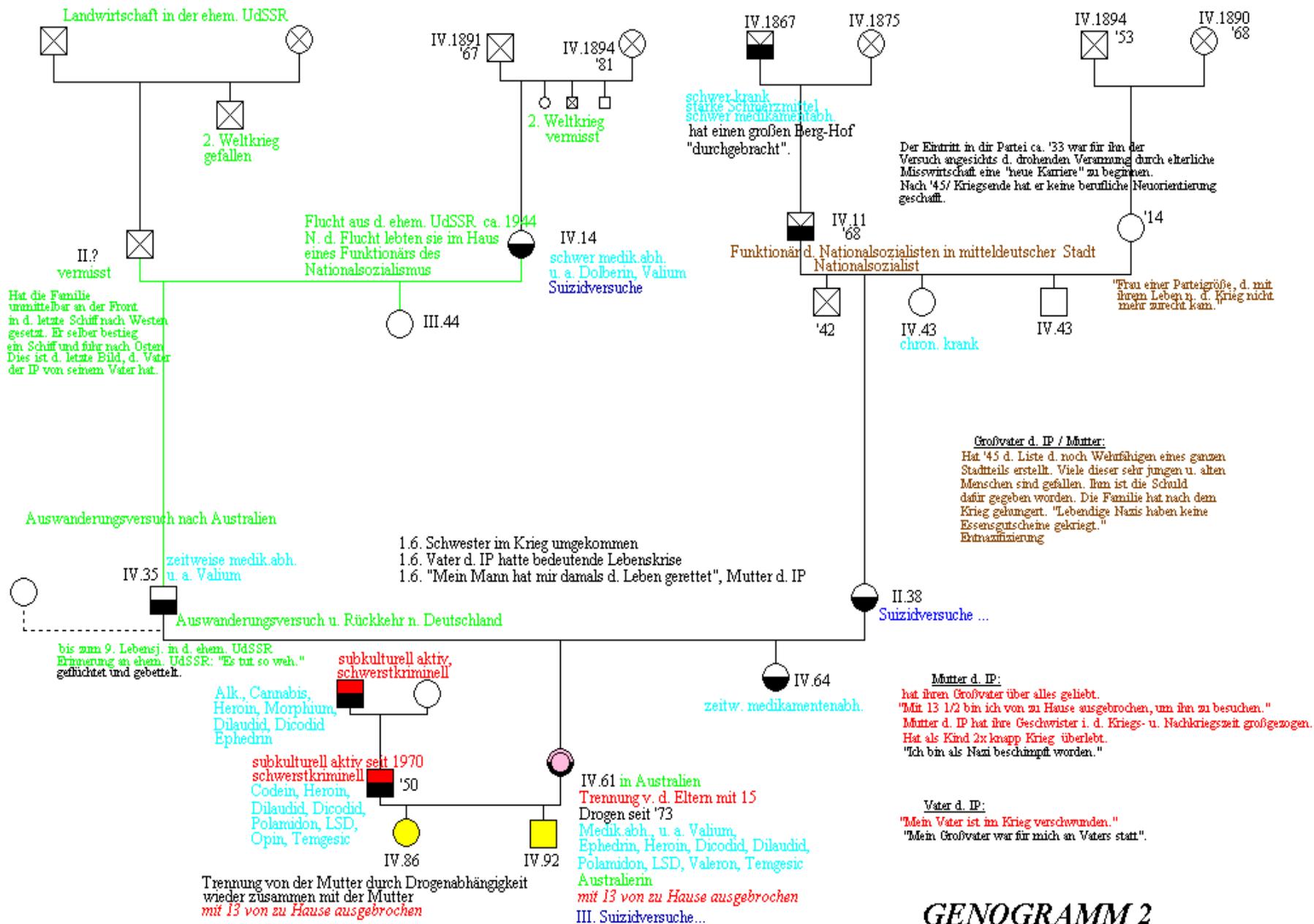
Heidrun Gurrulat, Elisabeth Christa Markert, Almute Nischat, Thomas Schollas, Ruthard Stachowske
"Systemische Erinnerungs- und Biograficarbeit"



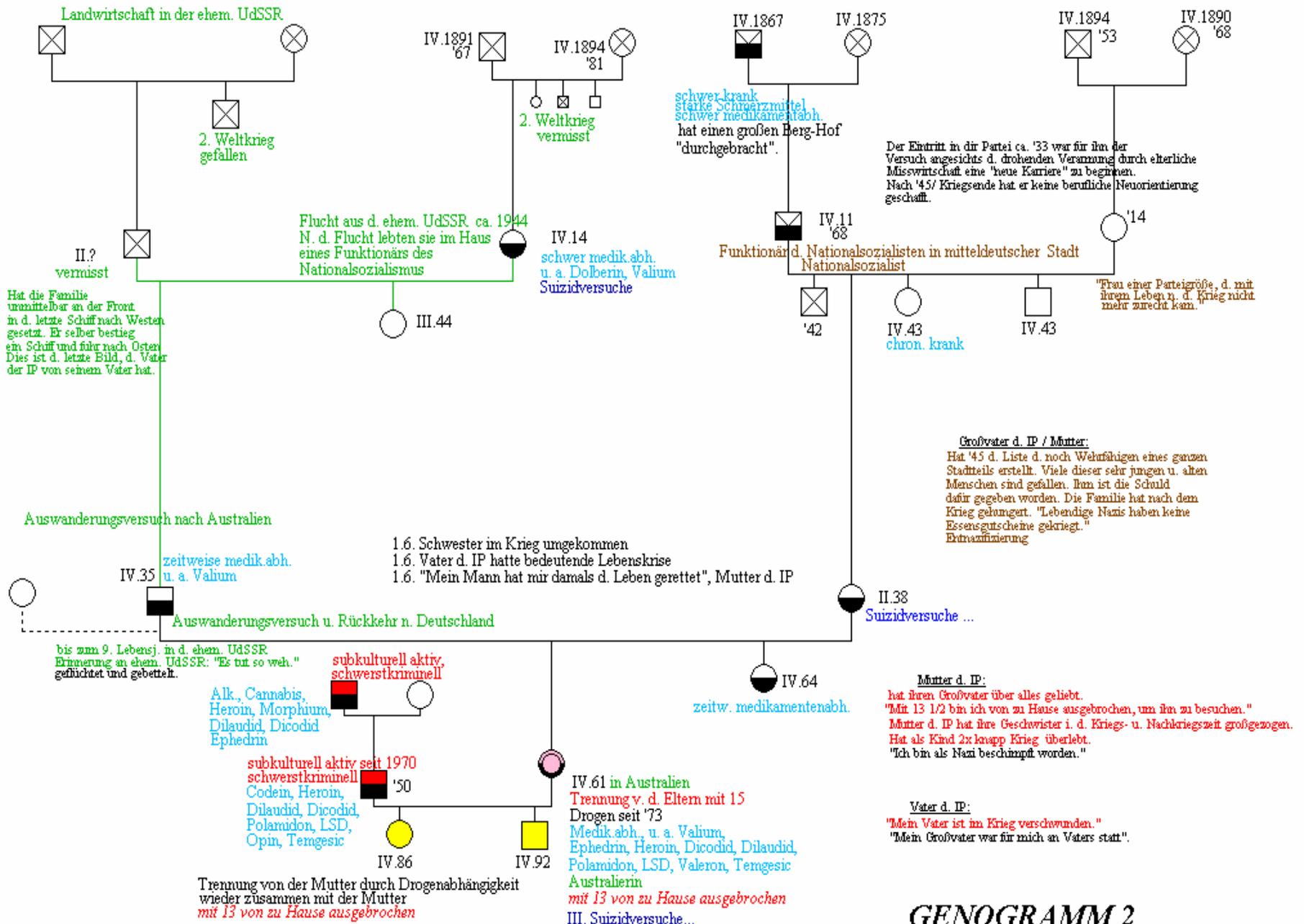
Ruthard Stachowske
"Sucht und Drogen – Generationen und Zeitgeschichte
Drogenabhängigkeit im Kontext des ICF"



Ruthard Stachowske Hrsg.
"Drogen, Schwangerschaft und
Lebensentwicklung der Kinder "



GENOGRAMM 2



VIELEN DANK
für Ihre Aufmerksamkeit.

